# Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

**Bezugspreis:** In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,08 Zł., monatl. 5,36 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 7 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,5 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Sonntags 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. **Fernruf Nr. 594 und 595.**

**Anzeigenpreis:** Die 30 mm breite Kolonelzeile 30 Groschen. die 90 mm breite Reklamezeile 150 Grosch. Danzig 20 bz. 100 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 100 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157. Danzig 2528. Stettin 1847.**

**Nr. 218. Bromberg, Donnerstag den 23. September 1926. 50. (33.) Jahrg.**

## Thoiry

### in polnischer Beleuchtung.

Über die Begegnung von Thoiry schreibt der **„Kurjer Poznański"** u. a.:

„Die Begegnung Briands und Stresemanns in Thoiry ist zweifellos eine neue Kundgebung der Tendenzen, die seit etwa zwei Jahren in der Pariser und Berliner Auslandspolitik in die Erscheinung getreten sind. Die vertrauliche Unterredung zwischen den beiden Ministern hat offensichtlich zu irgendwelchen entscheidenden Beschlüssen noch nicht geführt; sie hat indessen gestattet, die beiderseitigen, namentlich aber die deutschen Wünsche bezüglich der Mitarbeit, die, wie der offizielle Ausdruck lautet, zu den erwünschten Ergebnissen führen sollten, festzustellen.

Der bekannte deutsche Industrielle Arnold Rechberg, der in der französischen Presse den Gedanken der Annäherung, ja sogar eines Bündnisses zwischen Frankreich und Deutschland eifrig propagiert, hat das große Verdienst, daß er klar und deutlich die Motive einer solchen deutschen Politik auseinandergesetzt hat. Diese Politik zielt darauf ab, sich im Westen den Frieden zu sichern, um im Osten freie Hand zu erhalten. Herr Rechberg ist der Ansicht, daß, wenn zwischen Deutschland und Frankreich ein starker Block entsteht, Polen sich dem nicht widersetzen kann, und daß man dann an der polnisch-deutschen Grenze diejenigen Änderungen vornehmen kann, an die man in Deutschland denkt. Wir nehmen ja nun allerdings nicht an, daß alles in der Welt sich so vollziehen wird, wie sich Herr Rechberg das vorstellt. Wir in Polen aber sind uns darüber klar, daß die deutsche Politik tatsächlich in dieser Richtung arbeitet (?).

Die ganze hier skizzierte Politik soll sich auf wirtschaftliche Kartelle stützen; der „Matin" zählt bereits die einzelnen Wirtschaftsgebiete auf; danach soll eine „intime" französisch-deutsche Zusammenarbeit im Handel mit Kali bereits bestehen. Auf ähnliche Weise soll ein Trust der Metallindustrie ins Leben gerufen werden, ferner in der Eisenindustrie und im Handel mit chemischen Präparaten. Die entsprechende Verträge seien schon vorbereitet. Besonders wichtig seien die Verträge bezüglich der Kohle und des Eisens. Die Unterhandlungen darüber sind unterbrochen worden wegen des Widerstandes Belgiens, das, wie sich gezeigt hat, auf Weisung Londons und Roms gehandelt hat, da diese beiden Länder durch die geplanten Truste und namentlich durch deren Ausmaße stark beunruhigt würden. Jetzt sollen indessen die Unterhandlungen von neuem aufgenommen werden, und zwar infolge der Bemühungen der wirtschaftlichen Kreise, die auf die Politik der französischen Regierung einen starken Einfluß ausüben.

Aus obigem ist ersichtlich, daß das Hauptmotiv, das Frankreich zu einer Verständigung drängt, seine wirtschaftliche und finanzielle Lage ist. Diese Sorgen sollten indessen nicht die politischen Konsequenzen verdunkeln, die sich aus einer zu engen wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen Frankreich und Deutschland ergeben. Frankreich denkt nämlich an die Wirtschaft und Deutschland an die Politik. (?)

Schon heute sagen die Deutschen, daß Locarno einen Widerspruch darstellt gegen den Versailler Vertrag. Und deswegen seien nach der deutschen Presse alle Repressiv- und Sicherungsmaßnahmen, die der Versailler Vertrag Frankreich zuerkannt habe, vollständig überflüssig. Und eine dieser Sicherungen Frankreichs ist nach deutscher Ansicht Polen. Herr Briand hat in Genf die deutsche Delegation mit den Worten begrüßt, daß sich die geschichtliche Karte gewandt habe, und daß man die Vergangenheit vergessen müsse. Unserer Ansicht nach gibt es kein so mächtiges Volk, das sich gestatten könnte, die geschichtlichen Erfahrungen leicht zu nehmen. Polen kann in keinem Falle seine geschichtlichen Erfahrungen vergessen und will sie auch nicht vergesse. (Das wäre gut. Denn wenn der „Kurjer Poznański" die Geschichte studierte, würde er vor Schande in die Grube fahren. Weil er für die Vergewaltigung jenes Volks eintritt, dem Polen die Grundlagen seiner Kultur und Freiheit verdankt! D. R.)

•

### Poincaré deckt Briands Politik.

**Paris, 21. September.**

In dem heute vormittag unter Vorsitz des Präsidenten der Republik abgehaltenen Ministerrat erstattete Außenminister Briand Bericht über die Haltung und die Arbeiten der französischen Delegation in Genf. Die Regierung beglückwünschte ihn zu dem erzielten Resultat. Briand setzte den Ministerrat gleichfalls in Kenntnis über seine Besprechungen mit Stresemann. **Die Regierung war einmütig in der Ansicht über das Interesse dieser Besprechungen und die Nützlichkeit, sie fortzusetzen.** In der nächsten Sitzung des Kabinettrats soll die Prüfung der technischen Probleme vorgenommen werden, die diese Verhandlungen mit sich bringen könnten. Ein Kabinettsrat findet am nächsten Donnerstag und ein neuer Ministerrat am 1. Oktober statt.

Nach Schluß des Ministerrats erklärte Briand den Journalisten, er habe dem Kommuniqué nichts hinzuzufügen. Was er getan habe, habe der Regierung völlige Freiheit gelassen. Diese habe davon in der günstigsten Weise Gebrauch gemacht.

---

## Die kritischen Briten.

### Die „deutsch-französische Entente". — Der englische Mißerfolg in Genf.

Die Unterredung Stresemanns mit Briand hat die Presse in eine ungewöhnliche Aufregung versetzt. **„Sunday Expreß"** wirft Chamberlain vor, daß er Genf verlassen und zugelassen habe, daß eine solche Unterredung ohne Englands Teilnahme stattfinden konnte. Die „Sunday Times" spricht in sensationeller Aufmachung von der **„deutsch-französischen Entente"**.

Obgleich man sich größte Zurückhaltung auferlegt, berichten die Blätter doch übereinstimmend, daß es sich bei der Unterredung um folgende Punkte gehandelt habe:

1. Sofortige Herabsetzung der Truppenzahl der Alliierten im Rheinland,
2. baldige gänzliche Räumung des Rheinlandes,
3. Rückkauf der Saargruben durch Deutschland zu einem Kaufpreise von 250 Millionen Mark,
4. Flüssigmachung der deutschen Eisenbahnbonds zur Stützung des Frankenkurses,
5. Entfernung der alliierten Kontrollkommission von deutschem Grund und Boden.

Die Aufregung der Presse ist um so erklärlicher als **der englische Mißerfolg in Genf** die Gemüter sowieso schon erhitzt hat. Wenn es auch verfrüht ist, von einer Abkehr Englands von Genf zu sprechen, so muß doch festgestellt werden, daß die öffentliche Meinung planmäßig darauf vorbereitet wird, **England werde sich im neuen Völkerbund freie Hand bewahren.**

Die Beaverbrook-Presse setzt ihre Aktion im „Sunday-Expreß" weiter fort. „England", so heißt es, „wird im Völkerbund hoffnungslos überstimmt. **Frankreich ist der Meister in Genf mit einer sicheren Mehrheit von 8—10 Stimmen im Rate.** Die ersten Folgen aus den Völkerbunds- und Locarno-Verpflichtungen Englands sind **das Ende des britischen Empire.**"

Der Vorstoß der Beaverbrook-Presse steht nicht allein. Sowohl die „Times" wie der „Daily Telegraph" haben dem neuen Völkerbundrat bereits ihr Mißtrauen ausgesprochen. Die Stimmung ist weniger völkerbundfeindlich, als gegen die persönlichen Mißerfolge Chamberlains gerichtet.

---

## Breitscheidt und die polnische Frage.

Der Genfer Sonderberichterstatter des allpolnischen **„Kurjer Warszawski"** hatte dieser Tage eine längere Unterredung mit dem sozialistischen Abgeordneten **Breitscheidt**, einem Mitglied der deutschen Völkerbund-Delegation. Breitscheidt erklärte:

Die Wiederaufnahme der **deutsch-polnischen Verhandlungen** liegt nicht allein im Interesse beider Länder, sondern auch in dem ganz Europas. Die strittigen Fragen müssen liquidiert werden. Notwendig ist der Abschluß eines Handelsabkommens, wobei gleichzeitig noch andere Fragen geregelt werden müssen, wie das **Minderheitenproblem, die Liquidationsfrage,** Arbeiterangelegenheiten usw.. Mit einem Wort, **man muß das Gebiet von sämtlichem Gestrüpp befreien** und den Boden zu einer wirksamen Zusammenarbeit im Völkerbundrat vorbereiten. Bei gegenseitigem guten Willen kann man weitgehende Hoffnungen auf die Wirksamkeit einer engen Zusammenarbeit und eines dauernden deutsch-polnischen Kontakts im Völkerbundrat hegen. Die strittigen Fragen, die bis jetzt Warschau von Berlin trennen, gehören nicht zu denen, die man nicht lösen kann. Im Gegenteil, bei gegenseitigem Verstehen, bei gegenseitiger Berücksichtigung der Interessen jedes Landes wird es nicht schwer sein, eine Verständigungsformel zu finden.

Auf die Frage des Korrespondenten, ob sich Deutschland endgültig mit der **Grenze Posens und Oberschlesiens** abfindet oder Vorbehalte lediglich in der Frage des **Danziger Korridors** macht, erklärte Breitscheidt:

**An der ganzen deutsch-polnischen Grenze bleibt viel zu wünschen übrig, doch Unterhaltungen über dieses Thema sind jetzt nicht aktuell; es handelt sich dabei um Zukunftsprobleme. Zunächst muß der Verkehr im Danziger Korridor eine Besserung erfahren. Aufzuheben wären das System der plombierten Wagen, der Visa, der Pässe usw., welche die deutsche Bevölkerung unnötig irritieren.**

Breitscheidt ist wiederholt im Korridorzug gefahren, und stellt gern fest, daß man den polnischen Behörden nichts vorwerfen könne. Er würde es lebhaft begrüßen, wenn die Grenze möglichst wenig fühlbar wäre. Im weiteren Verlauf der Unterredung erklärte der deutsche Delegierte:

Ich bedaure es außerordentlich, daß zwischen den Parlamentariern der beiden Länder absolut kein Kontakt besteht. Es hat bis jetzt in Berlin auch nicht einen amtlichen Besuch eines polnischen Abgeordneten oder Senators gegeben. Um so bald als möglich einen direkten Kontakt zwischen den Parlamenten beider Länder herzustellen, wird sich Breitscheidt — ohne eine Einladung abzuwarten — im Oktober nach Warschau begeben, um Polen zu besuchen, das er bis jetzt nicht kennt, und um direkte Unterredungen anzubahnen, die er für sehr dringlich und zweckmäßig hält. **Zum Schluß erklärte Breitscheidt, daß Deutschland für den Eintritt Polens in den Rat und für das dreijährige Mandat gestimmt habe.**

Aus dieser Erklärung schließt der „Kurjer Warszawski", daß Deutschland seine Stimme gegen das Recht der Wiederwählbarkeit Polens abgegeben habe. Was bekanntlich nicht richtig ist. Bei dieser dritten Abstimmung hat sich Herr Stresemann der Stimme enthalten.

---

**Der Stand des Złoty am 22. September:**

**In Danzig: Für 100 Złoty 57,05**
**In Berlin: Für 100 Złoty 46,70**
(beide Notierungen vorbörslich)
**Bank Polski: 1 Dollar = 8,94**
**In Warschau inoffiziell 1 Dollar 9,00.**

---

## Neue Skandalaffären?

**Posen, 21. September.** Der **„Kurjer Poznański"** beschäftigt sich mit der angeblichen Mißwirtschaft beim Spiritusmonopol, die bekanntlich durch zwei Kommissionen, eine fachmännische und eine interministerielle, kontrolliert wird. Der Finanzminister Klarner soll gegenüber diesen Kommissionen eine sehr wunderliche Taktik eingeschlagen haben. Zunächst verlangte er, daß man ihn über den Verlauf der Untersuchung recht ausführlich unterrichte, später aber wollte er den Vorsitzenden der Kommission nicht einmal empfangen. Einige Mitglieder der Kommission führten hierüber Beschwerde beim Ministerpräsidenten Bartel, worauf dann die Arbeiten rasch vonstatten gingen. Durch die unverständliche Haltung des Finanzministers Klarner habe man aber viel Zeit verloren und es sei im Spiritusmonopol möglich gewesen, wichtige Spuren zu vertuschen.

Angeblich soll auf eine sehr pikante Art und Weise das Spiritusmonopol die Fabrik Winkelhausen erworben haben. Der Direktor des Spiritusmonopols, Podkomorski, sei Schwiegersohn des Besitzers der Firma Winkelhausen. Die Transaktionen seien auf seine Anordnung hin durchgeführt worden. Man bezahlte für die Fabrik 2,7 Millionen Złoty bei einem Kurs von 5,18 Złoty für einen Dollar. Dafür habe man alte Apparate erhalten, die den heutigen Anforderungen nicht mehr entsprechen sollen. Die besseren Apparate soll man im Ausland verkauft haben. Fachleute hätten festgestellt, daß man heute für die ganze Fabrik nicht einmal 1 Million Złoty erhalten würde, da es darin keine Apparate gibt und die Gebäude niemand von Nutzen seien. Die Regierung habe hierüber kein Disziplinarverfahren eröffnet.

•

**Posen, 21. September.** Nach dem **„Kurjer Poznański"** soll man eine skandalöse Affäre bei der Posener Wälderdirektion entdeckt haben. Höhere Beamte der Direktion sollen Schmiergelder entgegengenommen haben. Beschuldigt werden u. a. der Inspektor bei der Posener Landwirtschaftskammer Michael Hickiewicz, die Posener Universitätsprofessoren Wilgosz und Rafalski und die Beamten der genannten Direktion Lodzki, Trojan und Piassek. Die Mißbräuche wurden durch eine Untersuchungskommission des Landwirtschaftsministeriums entdeckt.

•

**Warschau, 21. September.** Seit einigen Tagen sind in Warschau Gerüchte im Umlauf, daß die französisch-tschechische Gesellschaft Skoda die Aktiengesellschaft Frankopol angekauft habe, die seit einigen Jahren in Okęc eine Fabrik für Motore und Flugzeuge baut. Man spricht auch davon, daß die Tschechen den Besitzern der Frankopol bereits 180 000 Dollar ausgehändigt hätten. Der **„Kurjer Czerwony"** nennt dieses einen unerhörten Skandal, mit dem sich die Regierungsstellen sofort beschäftigen müßten. Die Gesellschaft Frankopol wurde unter lebhafter Anteilnahme des Generals Zagorski gegründet, der außerdem Hauptaktionär der Firma „Pocisk" ist. Vor dem Bau der Fabrik hat die Gesellschaft mit der Regierung sehr günstige Abkommen wegen der Lieferung von Apparaten und Motoren an die Armee abgeschlossen. Dafür erhielt die Gesellschaft Anzahlungen in Höhe von einigen Millionen Złoty. Eigentlich wurde der Fabrikneubau erst mit diesem Gelde begonnen. Bisher hat aber die Fabrik Frankopol sich um das Lieferungsabkommen sehr wenig gekümmert. Sie hat noch nicht einen einzigen Flugzeugapparat und auch noch nicht einmal einen Motor geliefert. In ihren provisorischen Werkstätten sollen sich nur alte Motore befinden, deren Gebrauchswert sehr gering ist. Jetzt wollen die Kombinatoren der Frankopol am Vortage der Kompromitation ihr Werk in ausländische Hände geben.

Das oben genannte Blatt verlangt sofortige Aufklärung von seiten der Regierung.

---

## Die romanischen Stiefschwestern.

### Neuer französisch-italienischer Zwischenfall.

**In der französischen Hafenstadt Bastia auf Korsika haben auf das Gerücht hin, daß in Livorno ein französischer Kapitän von den Faszisten gezwungen worden sein soll, die Franzosenflagge auf seinem Schiff auf Halbmast zu setzen, faszistenfeindliche Elemente eine Kundgebung gegen Italien organisiert. Die versammelte Menge zog vor das italienische Konsulat und verlangte von dem allein anwesenden Vizekonsul die Hissung der französischen Flagge. Als dieser darauf die italienische Trikolore hißte, setzte ein Steinhagel gegen das Konsulat ein. Die Menge zog dann zum Hafen, wo sie die Kommandanten der dort anwesenden italienischen Schiffe zwangen, die französische Flagge zu hissen. Das Konsulat wurde nach diesem Zwischenfall von französischen Truppen bewacht. Bei der Kundgebung wurden zwei Polizisten verletzt.**

Außerdem wird ein Grenzzwischenfall aus Modan gemeldet. Die französischen Grenzbewohner wollten sich gestern nach Mont Cenis begeben, um dort einem Autorennen beizuwohnen. Die italienischen Grenzpolizisten verboten jedoch das Überschreiten der Grenze, indem sie sich auf entsprechende Befehle beriefen.

Der „Matin" gibt in erregter Weise seinem Bedauern über die Fortsetzung der Zwischenfälle nach dem Attentat auf Mussolini Ausdruck. Besonders bemerkenswert sei die Manifestation in Bastia in dem Moment, wo der französische Botschafter in Rom und Mussolini übereingekommen seien,

daß die öffentlichen Exzesse nach dem Attentat keine weiteren Folgen haben sollten. Trotzdem hören, so stellt das Blatt fest, die Angriffe gegen Frankreich in der italienischen Presse nicht auf.

**Mussolini soll nach einigen Blättermeldungen die neue Drohung ausgesprochen haben, daß er nicht mehr zögern werde, der italienischen Außenpolitik eine gänzlich neue Orientierung zu geben.**

*

## Als Mussolini noch nicht Diktator war . . .

Der bekannte italienische Historiker Salvemini veröffentlicht in der „Westminster Gazette“ eine interessante Zusammenstellung Mussolinis zu der **Ethik des Bombenwurfs**, als er noch sozialistischer Redakteur war. Als in Argentinien im Jahre 1910 ein Bombenattentat stattfand, schrieb der heutige Duce: „Wenn die Regierung einer Republik, eines Kaisers oder der (spanischen) Bourbonen die Freiheit unterdrückt, bis ihre Bürger unter das Niveau der Menschheit sinken, kann man Gewalt als Antwort gegen Gewalt auch dann nicht verurteilen, wenn Unschuldige dabei ihre Leben verlieren“. In einem zweiten Artikel über dasselbe Attentat ruft Mussolini aus: „Warum soll man die Bombenwerfer als Feiglinge bezeichnen? Sie sind Helden, und nicht einmal verrückte Helden!“

In diesem Artikel verherrlicht Mussolini weiter die Mörder der Kaiserin Elisabeth von Österreich und Königs Humbert von Italien. Als der russische Minister Stolypin ermordet wurde, schrieb der Journalist Mussolini: „Eine gerechte Nemesis hat ihn erreicht. Er ist ein düsteres und blutdürstiges Individuum. Er hat sein Schicksal verdient. Das Rußland der Proletarier ist begeistert und wartet nur auf das Dynamit, um die Gebeine des blutbefleckten Zaren auseinanderzusprengen.“

Als der Anarchist Alba im Jahre 1912 ein fehlgeschlagenes Attentat auf den gegenwärtigen König von Italien verübte, entsandte die sozialdemokratische Partei eine Deputation unter Führung von Bissolati zum König, um ihn zu beglückwünschen. Mussolini setzte auf dem Parteitag den Ausschluß dieser Sozialisten aus der Partei durch und schrieb: „Ein Maurer schoß einen Revolver auf Victor von Savoyen ab. Es war für ihn der Präzedenzfall der Tat gegen die Kaiserin von Österreich vorhanden. Es ist zu hoffen, daß die Arbeiterparteien keine Fahnen aus Anlaß eines fehlgeschlagenen Attentats heraushängen werden. Der Mordversuch gegen den König ist dessen Berufsgefahr, wie das Herunterfallen vom Gerüst die Berufsgefahr des Maurers ist. Wenn wir schon Tränen vergießen wollen, so wollen wir sie wenigstens über den Maurer vergießen.“

## Bartel bei Pilsudski.

**Warschau**, 22. September. (Eig. Drahtbericht.) Ministerpräsident Bartel hat sich gestern nach Drusgienik an der litauischen Grenze begeben, wo Marschall Pilsudski gegenwärtig auf Urlaub weilt, um diesen zur Reduzierung des Militärbudgets für das Jahr 1927 zu bewegen. Bekanntlich herrschen zwischen dem Marschall Pilsudski und dem Finanzminister Klarner über die Höhe des Budgets große Meinungsverschiedenheiten, und Pilsudskis Projekt begegnet auch im Sejm einer großen Opposition. Der Voranschlag des Militär-Budgets für das vierte Quartal d. J. wird jedoch aller Voraussicht nach im Sejm durchkommen, da nur dieNationaldemokraten und die slawischen Minderheiten gegen das Projekt stimmen werden. Außerdem wird der Ministerpräsident dem Marschall die oppositionelle Haltung verschiedener Sejmgruppen gegen den Kultusminister Sujkowski vorstellen, der auf Empfehlung Pilsudskis in die Regierung übernommen wurde.

## Die Immunität der Abgeordneten.

**Warschau**, 21. September. (PAT.) Vor Eintritt in die Tagesordnung der gestrigen Sejmsitzung brachte der Abgeordnete Swiderski (Unabh. Bauernpartei) eine Interpellation ein, in der darüber Klage geführt wird, daß die Polizei in der Wohnung des Abg. Ballin eine Durchsuchung vorgenommen hat, wobei private Papiere und Korrespondenzen dieses Abgeordneten beschlagnahmt wurden, ohne daß die Polizei hierzu die Genehmigung gehabt hätte.

Der Sejmmarschall betonte, daß die Immunität der Abgeordneten in der Konstitution zwar gewährleistet sei, der Sejm sich aber leider bis jetzt zur Verabschiedung eines besonderen Gesetzes hierüber nicht habe verstehen können. In besonderem hätte die Unantastbarkeit der Wohnungen der Abgeordneten geregelt werden müssen. In diesem konkreten Fall habe er, der Marschall, sich an die Reglementskommission mit der Bitte gewandt, zu dieser Frage Stellung zu nehmen. Im Zusammenhange damit habe er ein Schreiben an den Justizminister gerichtet, in welchem er hervorhob, daß nach der Auslegung der Reglementskommission die Unantastbarkeit der Abgeordneten nicht allein die Person des Abgeordneten, sondern auch seine Papiere und alles betrifft, was im Zusammenhange mit der Durchführung seines Mandats steht. Die Durchsuchung einer Abgeordnetenwohnung und die Beschlagnahme von Papieren eines Abgeordneten sei nur in dem Falle zulässig, wenn die Behörden Beweise dafür haben, daß der Abgeordnete Material über ein begangenes oder beabsichtigtes Verbrechen aufbewahrt.

## Witos gegen Wladyslaw Grabski.

In Beantwortung des offenen Briefes des Expremiers Wl. Grabski an Sejmmarschall Rataj hat der Vorsitzende des „Piast“ Abg. Witos folgende Erklärung abgegeben:

In dem offenen Brief Wl. Grabskis an Marschall Rataj befindet sich ein Absatz, wonach ich in einer Unterredung von ihm einen Posten für den Abg. Byrka verlangt hätte, um seine Opposition gegen Grabski zu beseitigen. Ich stelle hiermit fest, daß Abg. Byrka niemals den Wunsch geäußert hat, einen Posten zu übernehmen, ich aber hatte gar nicht die Absicht, eine so wertvolle Kraft aus meinem Klub verlieren zu wollen. Dies um so mehr als ich, wenn es sich um einen Posten gehandelt hätte, diesen auch ohne Herrn Grabski — denn mein und meiner Partei Einfluß war groß genug — hätte besorgen können.

## Eine Unterredung mit Malczewski.

**Warschau**, 21. September. Ein hiesiges Blatt veröffentlicht eine Unterredung mit dem freigelassenen General Malczewski. Dieser erklärte, daß er vor einer weiteren Aufhetzung der Bevölkerung warnen müsse. Seine Verhaftung sei eine rein militärische, über die abgeurteilt werden würde, doch dürfe man über sie nicht vor den Augen der ganzen Welt verhandeln. Der General widersprach den von einigen Blättern gebrachten Meldungen, daß er die Absicht hätte, dem Marschall Pilsudski selber den Prozeß zu machen.

Wie unser Warschauer Vertreter erfährt, will sich der General aus dem militärischen Leben zurückziehen. Er hat sich nach Lemberg begeben, wo er sich sofort mit seinem Verteidiger in Verbindung setzte.

## Nintschitsch besucht Warschau.

Wie mitgeteilt wird, wird sich der jugoslawische Außenminister Nintschitsch aus Genf nach Belgrad begeben, von wo er nach einigen Tagen Aufenthalt nach Warschau abreisen wird, um hier, wie bereits angekündigt, die polnisch-jugoslawischen Schiedsgerichtsverträge zu unterzeichnen. Auf dem Rückwege aus Warschau nach Belgrad wird sich Nintschitsch in Wien aufhalten, wo die Unterzeichnung des jugoslawisch-österreichischen Schiedsgerichtvertrages erfolgen wird.

## Die friesische „Minderheit“.

### Eine Entschließung.

Der „Nordfriesische Verein für Heimatkunde und Heimatliebe“, der seine Jahresversammlung dieser Tage in Bohnstedt abhielt, hat sich mit dem dänischen Bestreben, die Friesen zu einer „nationalen Minderheit“ zu stempeln, abgeben müssen. Da eine dänisch-friesische Minderheit es in Genf auf dem **Minderheitenkongreß** erreicht hat, daß eine Studienkommission zur Prüfung der **„friesischen Frage“** eingesetzt wird, die die Verhältnisse an Ort und Stelle prüfen soll (angeblich sollen 600 eiderdänische Unterschriften dafür zusammengebracht worden sein), wurde eine von der großen Versammlung **einstimmig** angenommene Entschließung folgenden Inhalts angenommen:

**„Wir Nordfriesen sind deutsch gesinnt und fühlen uns mit Schleswig-Holstein und der deutschen Kultur seit Jahrhunderten aufs Engste verbunden. Im Rahmen dieser Kultur wollen wir unsere Stammesart wahren und wünschen, daß unsere Sprache in Schule und Kirche im friesischen Sprachgebiet gepflegt wird. Wir lehnen es ab, als „nationale Minderheit“ betrachtet zu werden.**

Diese Entschließung soll auch der entsprechenden Kommission für die Minderheitenuntersuchung zugestellt werden, der man mit Ruhe entgegensieht, da über das Ergebnis der Untersuchung kein Zweifel bestehen kann. Der Nordfriesische Verein hat deshalb die drei Herren eingeladen, sich an die vom Verein eingesetzten Vertrauensleute zu wenden, welche sie am besten über die ganzen Verhältnisse Nordfrieslands unterrichten können, wenn anders sie eine sachliche Darstellung wünschen.

In der Hauptversammlung der Tagung sprach der Vorsitzende, Landschaftsrat Julius Momsen-Deezbüll, Begrüßungsworte an die Erschienenen. In klaren Worten wies der alte Kernfriese hin auf die alte, große Geschichte des Friesenvolkes im Kampfe sowohl mit dem blanken Hans gen Westen, als mit fremden Herren, die die friesische Freiheit bedrohten, gen Osten und Norden. „Niemals aber haben wir uns als Partikularisten gefühlt, sondern immer **als gute Deutsche** und Schleswig-Holsteiner. Von einer nationalen Minderheit kann bei **uns** gar keine Rede sein. **Hie gut friesisch,hie gut deutsch.“**

## Aus anderen Ländern.

### Verlobung des belgischen Thronfolgers.

Der älteste Sohn des Königs Albert, Prinz Leopold, der als Thronfolger den Titel Herzog von Brabant führt, wird sich in Kürze mit der schwedischen Prinzessin Astrid, einer Nichte des schwedischen Königs, verloben. Die Nachricht, die schon vor einigen Tagen von einem schwedischen Blatte mitgeteilt wurde, ist noch nicht amtlich bestätigt. Aber sie kann jetzt als so gut wie sicher gelten. Der belgische Thronfolger ist 25 Jahre alt. Er hat im vergangenen Jahre eine längere Reise in das Kongogebiet unternommen.

### Arme Leute in Petersburg.

In Petersburg traf dieser Tage eine Delegation des „Verbandes deutscher Freidenker“ aus 21 Gliedern, darunter vier Frauen, ein. Die Mehrzahl sind Sozialdemokraten. An der Spitze steht der Lehrer Hermann Heinike. In einer Unterredung mit dem Vertreter der „Iswestija“ erklärten die Leute, daß sie auf Initiative der proletarischen Elemente des Verbandes gekommen seien, um die antireligiöse Propaganda in der Sowjetunion und die Methoden der russischen Atheisten kennenzulernen. Die deutschen Atheisten beabsichtigen, in dauernde, enge Beziehungen zu der Sowjetgesellschaft „Besboshuik“ (der Atheist) zu treten. Die Petersburger Abteilung der „Besboshuik“ veranstaltete eine Festversammlung zu Ehren der Delegierten aus Deutschland.

## Kleine Rundschau.

* **Erderschütterung in Beuthen.** Beuthen, 22. Sept. (Eigene Drahtmeldung.) Heute nacht 3½ Uhr war hier eine von einem dumpfen Getöse begleitete Erderschütterung wahrzunehmen. Die Gegenstände in den Zimmern gerieten ins Schwanken. Es ist noch nicht festgestellt, ob es sich um ein Naturereignis handelt, oder ob die Erscheinung auf Grubenabbau zurückzuführen ist.

* **Wirbelsturm in Paraguy.** Encarnacion, (Paraguay) 22. September. Bei einem Wirbelsturm, der gestern nacht den unteren Tel der Stadt heimsuchte, wurden 150 Personen getötet und 500 verletzt. Mehrere Boote, die auf dem Fluß Parana sich befanden, sind gekentert. Der Schaden beträgt eine Million Dollar.

## Simsons letzte Reise.

Skizze von Erich Lüth.

Da lag der blanke Hans, und die Sonne küßte seinen Saum; er lief an von Blut und Gold.

Da schrie der Wind, und die Möven sangen schrill in ihrem Gleitflug zwischen dem Himmel und den Fischgründen. Von Schottland bis zur Elbe ging ein Sturm, und der Sturm war gut und stark. Da lachten die Motrosen, die nach jahrelangem Warten wieder eine Heuer bekommen hatten, und zeigten ihre Fäuste.

Langsam füllte sich der Hafen von Hamburg wieder mit Schiffen. Er war im großen Kriege mager und darmleidend geworden und wurde vollends ausgepumpt, als er die Schiffe hergab an die Engländer und an die Franzosen und an die Völker von Übersee.

Jetzt jubelten wieder die Winden, und die Stahltrossen kreischten. Kaffee kam herein und Tee, Gewürze und Apfelsinen, Mais, Mehl und Baumwolle. Und der Geruch von Schweiß und Teer und der Glanz von Öl und zerlassenem Fett lagen wieder über den kurzen Hafenwellen. Das sind jetzt bald fünf Jahre her. —

Das sind jetzt bald fünf Jahre her, seit der Dampfer Simson seine letzte Heimreise von der Tyne zur Elbe machte.

Der Dampfer Simson war kein Staatsschiff. Er war nichts als ein Kohlentramp, ein schmutziger Geselle, ein Lastschiff der Arbeit. Durch seine grauen Wanten pfiff der Nordwest-Wind, und seine Nase wühlte sich tief in die Grundsee auf der Doggerbank. Auch er war an die Engländer ausgeliefert worden, verramscht, wie die Matrosen schalten, und er war zurückgekehrt mit rostigen Platten und verbeulten Kesseln. Jetzt trug er keuchend Last auf Last über die See.

Es mußte vorläufig ohne Reparaturen und ohne Bügeleisen gehen. Manchmal war es, als röchelte die Maschine, manchmal, als seufze der Kiel. Und dann wieder lief ein Zittern durch den geduckten Rumpf, als hätte er Furcht vor den Treibminen, die hier und dort gesichtet wurden und die das Strandgut vieler Fischerdörfer waren von Holland bis Dänemark, von Vlissingen bis Skagen.

„Käppen“, sagte der Chefingenieur zu Niß Andersen, der als erster deutscher Kapitän sich mit einem Frachter wieder durch die Minenfelder gewagt hatte, kaum daß der Waffenstillstand besiegelt und begeelgöscht worden war, „ich glaube, wir müssen beidrehen. Die Grundsee will uns die Schrauben zerschlagen, und eben ist ein Heizer im Sturz mit dem Schädel gegen das Feuerloch gerannt.“

Der Simson war dreißig Jahre alt und hatte immer schwere Arbeit getan. Er war kein glückhaftes Schiff. Er hatte schon fast zwei Dutzend Kapitäne gehabt. Einmal war im Hafen von Tynedock zwei Trimmern, die ein Signal falsch aufnahmen, ein Waggon englischer Steinkohlen in riesigen Brocken auf die Köpfe niedergegangen; der eine war sofort tot, der andere lebte nur noch so lange, bis er dem Hafenarzt das Geständnis abgelegt hatte, er habe vor **elf Jahren** in Amsterdam einen Juwelenschleifer erwürgt und sei dann in Südafrika zwei Jahre lang ein großer Herr gewesen. Er habe Weib und Kind, die nichts mehr von ihm wüßten. Er sei jetzt müde und möchte nur nicht in einem Armengrab schlafen, sondern in der See, wo sie tief genug ist, damit kein Schleppnetz seine Gebeine störe.

Der Simson hatte einen wilden Steuermann gehabt und einen großen Hotelier als Kochsmaat. Jetzt hatte er dreißig Mann an Bord, die waren hungrig auf die See, die lechzten nach Sturm und Dümpelei. Sie klopften bei gutem Wetter Rost und sangen Lieder, die sie aus dem Gedächtnis kramten wie dröge Jungfern ihre Erinnerungen an alte Wünsche, die schon fast verloschen sind. Sie hatten viel zu lange brach gelegen. Jetzt tanzten sie den Wellentanz mit wilder Inbrunst mit und sahen zu den Masten auf. die dicht unter den Wolkenfetzen in der diesigen Luft kreisten und kreisten.

Niß Andersen ging auf die Brücke und sah über die See. Das Schiff rollte und stampfte härter als auf irgendeiner der letzten Reisen. „Wir haben schlecht geladen“, sagte er zum dritten Steuermann, der Wache ging. Der blieb stumm und gleichmütig. Er war alt und eisgrau und bereit, auf See zu sterben. Niß Andersen stieg wieder hinunter auf Deck. Er mußte sich dauernd festklemmen, so stark holte das Schiff über. Schlag auf Schlag donnerten die Seen auf die Luken. Die Persennige zeigten einen großen Riß, und plötzlich sprang ein riesiger Balken in zwei Teilen in die Höhe und fiel knapp neben dem Käppen auf den Laufgang.

Da sah Niß Andersen einen Heizer aus dem Maschinenraum kommen, der war kreideweiß. Er meldete Maschinenschaden und war selber schwer krank von der stürmischen See.

Und dann ist es schlimm geworden. Der Teufel mußte in die Rudermaschine gefahren sein. Den Matrosen, die zunächst an der aufgeregten See immer noch ihre Freude, eine fast verliebte Lust, gefunden hatten. wurde langsam so zumute, wie damals in Flandern, als die Marinedivision monatelang mit Trommelfeuer überschüttet worden war. Das Feuer schlug hiebartig gegen die Bordwand, und die straffgespannten Wanten krümmten sich wie ein Flitzbogen.

Niß Andersen stand wieder vor dem Kartenhaus. Er dachte im Donner der Sturzseen an das letzte Abendrot, das wild über dem Horizont geflammt hatte. So rot war auch das Haar seiner Frau, so heiß war auch ihr Blick, wenn er daheim über die Laufplanke sprang. Sie hieß Ingeborg, und er hatte schon als Knabe mit ihr in den kleinen Gärten der Fischerhäuser von Övelgönne gespielt. Er war der Kapitän, aber er wollte lange Zeit nicht, daß sie mit an Bord käme. „Weiber gehören da nicht hin“, sagte er zu der Langzopfigen, „Weiber können den Feudel schwingen und mit dem Kochlöffel auf die Topfböden trommeln oder Windeln waschen und Kinder schaukeln.“

Er ist dann anderen Sinnes geworden. Als er zehn Jahre Fahrtzeit hinter sich hatte und schon einige Frist Kapitän gewesen war, da nahm er sie gern zur Sommerszeit auf kurze Reisen mit. Die kleinen Hamburger Reedereien nahmen es nicht so genau damit wie die großen, bei denen es militärisch und stramm herging und die im Grunde doch nicht mehr leisteten.

Niß Andersen dachte an sein Weib, dachte an das letzte Abendrot und horchte auf die dumpfen Schläge im Schiff. Er war immer ein stolzer Mann gewesen. Er hatte in Japan wohl zur Zeit der Kirschenblüte eine Geisha geküßt und in Rio eine Kreolin in seine mächtigen Arme genommen. Aber er war kein steter Gast in den Tingeltangels der Hafenstädte gewesen wie so mancher liebeshungrige Fahrensmann. Als er Ingeborg geheiratet hatte, fragte sie ihn: „Bist du mir treu gewesen?“ Da hatte er mit guten Augen sagen können: „Beinahe“ und dabei gelächelt. —

Der Sturm bölkte aus Nordwesten, und die Möven waren verschwunden. Es wurde stickenduster, und Einsamkeit fiel das Schiff an. Alle Mann waren an Deck, bis auf einen, der lag krank im Logis. Sie scharten sich um ihren Kapitän, dem das Herz zu schlagen anfing, als er auf seine Leute blickte. Er liebte sie plötzlich heiß und wild, wie er seinen kleinen Jungen liebte, der bei Teufelsbrücken so gern kleine Steine über die blanke Elbe warf. Niemand hatte Furcht, aber sie alle wußten, daß das Schiff krank war, daß die Platten brüchig waren und die Nieten locker. Sie hatten sich dennoch über die Doggerbank gewagt, um rascher im Heimathafen zu sein. Und nun stand die Grundsee gegen sie auf und wollte sie morden. Sie packte das Schiff, das Simson hieß. Aber es war nicht mehr stark, es war schwach wie Simson, als sein Weib ihn an die Philister verriet.

Niß Andersen hatte das gewußt, und das war seine Schuld, und das war der Grund, weshalb er an sein Weib Ingeborg mit einem Gefühl bitterer Verlassenheit dachte. Niß Andersen hatte das Dock gemieden, weil Deutschland nach Kohlen schrie. Niß Andersen war untreu geworden und sollte das mit seinem Tode bezahlen. „Niß Andersen,“ höhnte das Meer, „du hast bald dreißig Mann auf dem Gewissen!“

Da ließ er sich auf der Brücke von backbord nach steuerbord schleudern. Er sah den Tod, Gewissensqual fiel ihn an und schlug mit tausend Beilen auf ihn ein. Er merkte, daß er aus vielen Wunden blutete und wischte sich ächzend einige warme Tropfen von der Stirn, von denen er nicht mehr begriff, ob sie nur Schweiß waren.

Da quoll aus einer der Luken ein Gebirge von Kohlen. Das Schiff legte sich auf die Seite und riß die ganze Ladung mit. NißAndersen sank in die Knie und betete. Da fiel er auch schon ins Wasser und wurde von einer großen Welle davongetragen. Er blickte sich um und begriff, daß er nur noch kurze Zeit an Ingeborg denken konnte, deren Namen er einmal mit Blaustift an die Wand seiner Koje gekritzelt hatte. Aber er hatte keine Ruhe mehr. Und wieder hörte er Ingeborg fragen: „Bist du treu gewesen?“ Da konnte er nicht mal dieses „Beinahe“ antworten, über das er im Glück der Hochzeitsnacht gelächelt hatte. Da sagte er mannhaft: „Nein!“ Und als er sich ein letztes Mal umsah, schaute er dem dritten Steuermann in das tote Gesicht, das war heiter und schön und voller Frieden. . . . Und Gott nahm Simson, das Schiff, und nahm den Schiffer und seine dreißig Mann.

# Aus Stadt und Land.

**Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.**

Bromberg, 22. September.

## Wettervoraussage.

Die deutschen Wetterstationen künden für Osteuropa Bewölkung mit geringen Niederschlägen und anhaltenden niedrigen Temperaturen an.

## Die Vertrauensmännerwahl

zu der Privatbeamtenversicherung findet im Wahlkreis Bromberg für Arbeitgeber und Arbeitnehmer am 17. Oktober von 10 Uhr früh bis 8 Uhr abends statt. In der ersten Bekanntmachung wurde als Enddatum zur Einreichung der Kandidatenliste der 3. Oktober genannt. Das städtische Fürsorgeamt teilt nunmehr mit, daß das Enddatum auf Grund eines Rundschreibens der Wojewodschaft auf den 26. September festgesetzt wurde, worauf hierdurch besonders hingewiesen sei.

Nähere Informationen erteilt das Versicherungsamt, Kaiserstraße 1, Zimmer 2.

## Deutsche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft.

Mit einem Vortragsabend am letzten Freitag begannen die Veranstaltungen der D. G. f. K. u. W. für das neue Winterhalbjahr. Am Vortragspult ein begnadeter Redner: Hochschulprofessor Dr. Paul Kluckhohn. Sein Thema: vielversprechend und bestimmt von dem erwachenden Geist „deutscher Renaissance" in unserem kulturellen Vaterlande. „Lebensideale deutscher Vergangenheit!" Wo haben wir ihre echtesten Zeugnisse zu suchen? Natürlich in der deutschen Dichtung vergangener Kulturepochen. Hier fand das, was der „deutsche Mensch" im Wechsel der Zeiten „sein wollte" seinen reinsten Niederschlag. Und darum war der Vortrag Prof. Kluckhohns eine Führung durch die deutsche Literaturgeschichte mit der steten Blickrichtung auf die hier dokumentierten ethischen Wunschbilder unserer Voreltern. Diese Einstellung nahm die Hörer von vornherein gefangen und sie bannte immer mehr, da der Redner es meisterlich verstand, kurz und treffend die von Jahrhundert zu Jahrhundert wechselnden Lebensziele mit dem jeweiligen Zeitcharakter in Zusammenhang zu bringen. In einer Stunde gingen kräftig gezeichnete Schaubilder an uns vorüber von der germanischen Heldenzeit, vom christlichen Rittertum, von der „Renaissance", Patrizierkultur, Mystik, Reformation, von der „Höfischen Kultur" des 17. Jahrhunderts, von der „Aufklärung" und „Goethezeit".

„Gestaltung, Umgestaltung
Des ewigen Sinnes ewige Unterhaltung."

Dieses Goethewort gilt auch für die „Geschichte der deutschen Seele". Und doch kann man von der germanischen Vorzeit an bis zur Gegenwart ein Gemeinsames feststellen: Es ist das Ringen um das Gleichgewicht zwischen den erdgebundenen Kräften und dem Auftrieb zur Höhe. zur Idee, zum Göttlichen. Dieses Gleichgewichtsstreben beherrscht auch den neudeutschen Menschen. Das läßt uns Gutes für die Zukunft hoffen. Vielleicht kommen wir dann endlich zu einem reinen deutschen Lebensideal! W. D.

§ **Der Wasserstand der Weichsel** betrug heute bei Brahemünde + 2,98 Meter, bei Thorn + 0,70 Meter.

§ **Bromberger Schiffsverkehr.** Durch Brahemünde gingen im Laufe des gestrigen Tages ein Frachtdampfer, ein Schleppdampfer und sieben Oderkähne nach der Weichsel; nach Bromberg kamen ein Dampfer und sieben Oderkähne.

§ **Ein Scharfschießen** veranstaltet am 23. und 24. d. M. auf dem Übungsplatz in Jagdschütz das 62. Infanterie-Regiment. Die Zufahrtstraßen sind gesperrt.

§ **Herbstanfang.** Am morgigen Donnerstag, den 23. September, nimmt der Herbst seinen kalendermäßigen Anfang. Er dauert bis zum 22. Dezember, dem kürzesten Tag des Jahres. In unserer Zone ist der Herbst schon recht empfindlich kühl. Stürme sausen über das abgeerntete Feld. Gelb und braun färbt sich das Laub auf den Bäumen und bildet einen schön farbigen Teppich in den Gärten und Plätzen. Sonnenschein wechselt mit grauen Nebeltagen. Für den Landmann ist der Herbst eine Jahreszeit der Arbeit, denn es gilt, zunächst die Wintersaat in die Erde zu bringen, die Hackfrüchte zu ernten und dann alle Vorbedingugnen für den Winter zu treffen. Eifrig streift der Jäger über die abgeernteten Fluren, um die Rebhühner und Hasen — und etwas später — auch Riken zu schießen. Für den Städter kommt die Zeit der langen Abende.

§ **Achtung Hausbesitzer!** Das städtische Polizeiamt teilt mit: Wie vielfach festgestellt wurde, haben viele Hausbesitzer, obgleich sie nach Art. 7 des Mieterschutzgesetzes vom 11. 4. 1924 (Dz. Ustaw Nr. 39) dazu verpflichtet sind, am Mieterverzeichnis keine oder nicht den Tatsachen entsprechende höhere Angaben über Friedensmiete gemacht. Die betreffenden Hausbesitzer können dafür mit Strafen bis 600 Zloty oder Haft bis sechs Wochen bestraft werden. Die Hausbesitzer werden deshalb aufgefordert, diese Angelegenheit unverzüglich zu regeln. — Über die Höhe der Miete kann man sich im Kanalisationsbüro in der Gasanstalt, Wilhelmstraße 38, in Kenntnis setzen.

§ **Haltet die Kinder von den Eisenbahngleisen fern!** Da in den letzten Jahren leider wiederholt Kinder von Eisenbahnzügen überfahren worden sind, sehen sich die Bahnen veranlaßt, alle Eisenbahner und auch die Eltern erneut zur größten Aufmerksamkeit zu ermahnen. Die Kinder durchschlüpfen und umgehen die Schranken oder gelangen von den Zufahrtstraßen der Bahnhöfe auf den Bahnkörper. Alle Eisenbahner sind deshalb angewiesen worden, streng darauf zu achten, daß Kinder den Gleisen fernbleiben. Auch auf den Freiladegleisen wird die Anwesenheit von Kindern, die mit Fuhrwerken kommen, unter keinen Umständen mehr geduldet; wenn nötig, muß Anzeige zwecks bahnpolizeilicher Bestrafung der Eltern der Kinder erstattet werden. Bei unvermeidlichen Anlässen, z. B. wenn Kinder den auf der Ladestraße beschäftigten Personen Essen heranbringen müssen, ist dafür zu sorgen, daß dies ohne Betreten der Gleisanlagen geschieht und die Kinder sich baldmöglichst wieder entfernen.

§ **Verhaftet** wurden eine Person wegen Diebstahls, eine wegen Trunksucht und eine geisteskranke Person.

§ **Der heutige Wochenmarkt** war gut besucht. Man zahlte für Butter 2,50—2,90, für Eier 2,80—2,90. Auf dem Obst- und Gemüsemarkt brachten Äpfel 30—40, Birnen 25—40, Pflaumen 35—40, Zwiebeln 25, Pfefferlinge 30, Mohrrüben 10, Weißkohl 5, Blumenkohl 60—1. Auf dem Geflügelmarkt zahlte man für die Gänse 8—10, Enten 4—5, Hühner 2—3, Tauben 2. Auf dem Fleischmarkt wurden folgende Preise notiert: Schweinefleisch 1,40—1,60, Rind- und Kalbfleisch 1,20, Hammelfleisch 1, Kochwurst 1,20—1,80, Dauerwurst 2,80 bis 3,60. Der Fischmarkt brachte Aale zu 1,80—2,20, Hechte und Schleie 1,80, Plötze 50 und Karauschen 1,20—1,50.

ln. **Ein jugendlicher Einbrecher** hatte sich gestern vor der zweiten Strafkammer des Bezirksgerichts zu verantworten. Es ist dies der sechzehnjährige Jan Moczyński aus Klarheim. Am 4. Juli d. J. war der Angeklagte in Bromberg, drang in den Keller eines Fleischermeisters in der Friedrichstraße ein, stahl dort 40 Pfund Speck und entfloh mit der Beute. Er wurde aber von Hausbewohnern beobachtet, und es gelang auch, den Dieb in der Nähe der Mühlen festzunehmen. Der Speck wurde in einem Gebüsch gefunden. Der Staatsanwalt beantragt eine Strafe von sechs Monaten Gefängnis; das Urteil lautet auf drei Monate Gefängnis. — Der Schlosser Felix Biskupski aus dem Kreise Schubin ist beschuldigt, vor acht Jahren einem Landwirt zwei Kühe gestohlen zu haben. Dieses wird von dem Angeklagten, der während der langen Zeit nicht zu ermitteln war, in Abrede gestellt, so daß das Gericht wegen Mangels an Beweisen auf Freisprechung erkennen mußte. Biskupski wird sofort aus der Haft entlassen. — Wegen Beschimpfung des Kreisgerichts in Lobsens angeklagt war der Landwirt Władysław Wnuk aus Grabiona. Der Staatsanwalt beantragt drei Monate Gefängnis; der Angeklagte wird zu vierzehn Tagen Gefängnis oder 70 Zł. Geldstrafe verurteilt.

*

## Vereine, Veranstaltungen rc.



* * *

e. **Lobsens** Łobżenica), 20. September. Am Sonntag, den 19. d. Mts., fand auf dem vor der Stadt gelegenen Schützenplatz das Herbstschießen der hiesigen Schützengilde statt. Sieben Orden waren auszuschießen. Erster wurde Schornsteinfegermeister Wolff mit 58 Ringen und Abschuß 19, 20; zweiter Kaufmann Buławski ebenfalls mit 58 Ringen und Abschuß 18, 20; dritter Apotheker Reinholz mit 57 Ringen. Den vierten Orden errang Mechaniker Kosłowski mit 57, den fünften Viehhändler Lasinski mit 56, dann folgten Landwirt Kulpa, Walentinowo, mit 52 und Magistratssekretär Nowak mit 51 Ringen. Die Beteiligung war rege, die Schießleistungen durchweg gut. Um fünf Uhr war das Schießen beendet, anschließend fand die Proklamation durch den Vorsitzenden, Apotheker Reinholz, statt. Nach Eintritt der Dunkelheit wurde der Rückmarsch ins Städtchen unter Vorantritt der ortsständigen Kapelle angetreten. — Während in vielen Gegenden der Scharlach ziemlich häufig auftritt, ist hier glücklicherweise bisher nur wenig davon zu merken gewesen. Dagegen sind zur Zeit die Erkrankungen an Windpocken besonders unter Kindern in vorschulpflichtigem Alter sehr häufig.

* **Wirsitz** (Wyrzysk), 20. September. Am vergangenen Donnerstag, nachmittags 2 Uhr, brach in Małocin Feuer aus, das 15 Wirtschaften mit lebendem und totem Inventar einäscherte. Mitverbrannt ist die 16jährige Tochter des Wirts Wobich, der mit seiner Frau in Bromberg weilte.

fs **Wollstein**, 20. September. Zu dem kürzlich gemeldeten Brande in Kirchplatz Borni wurde jetzt die Entstehungsursache bekannt. Man fand bei den Löscharbeiten nicht völlig verbrannte Reisigbündel. Auch soll das Mobiliar erst in letzter Zeit verhältnismäßig hoch versichert worden sein. Man führt deshalb das Feuer auf Brandstiftung des Besitzers zurück. — Unter verdächtigen Erscheinungen erkrankte nach dem Abendbrot der Besitzer Władysław Hoffmann in Kopnitz (Kopanica). Den Bemühungen des Kreisarztes Dr. Nowak von hier gelang es, ihn zu retten. Die Untersuchung wies auf einen Vergiftungsversuch der Ehefrau und ihres Vaters Specht hin. Beide wurden verhaftet und in das hiesige Gefängnis eingeliefert.

# Wirtschaftliche Rundschau.

**Die Eisenpakt-Verhandlungen.** Brüssel, 22. September. (Eig. Drahtmeldung.) Die „Libre Politik" meldet, daß die belgischen Industriellen in neue Beratungen über den Stahltrust eingetreten sind und trotz ihrer in Paris gemachten Vorschläge auf ein Kontingent von 219000 Tonnen für Belgien bestehen.

**Kein Beginn des Baues von Getreideelevatoren.** Warschau, 21. September. Die Meldungen verschiedener polnischer Blätter, daß man in Polen demnächst mit dem Bau von zahlreichen Getreideelevatoren beginnen werde, entsprechen nicht den Tatsachen. Wie unser Warschauer Vertreter aus dem Landwirtschaftsministerium erfährt, müssen noch verschiedene Sachverständige eingehende Studien machen und für die Bauten genaue Pläne ausarbeiten. Diese Pläne müssen von dem ökonomischen Komitee des Ministerrats erst bestätigt werden, dann erst können die Projekte verwirklicht werden. Bis dahin werden aber noch mehrere Monate vergehen.

## Geldmarkt.

**Der Wert für ein Gramm reinen Goldes** wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 22. September auf 5,9816 Zloty festgesetzt.

**Der Zloty am 21. Septbr.** Danzig: Ueberweisung 57,05 bis 57,30, bar 57,18—57,32, Berlin: Ueberweisung Posen 46,68—46,92, Ueberweisung Kattowitz 46,58—46,82, Ueberweisung Warschau 46,63—46,87, bar 46,535—47,015, Neuyork: Ueberweisung 10,91, London: Ueberweis. 42,50, Riga: Ueberweisung 65,00, Prag: Ueberweisung 373,50—379,50, bar 375,50—378,50, Wien: Ueberweis. 78,40—78,90, bar 78,15—79,15, Budapest: bar 7825—8125, Czernowitz: Ueberweis. 2225, Amsterdam: Ueberw. 25,00. Mailand: Ueberweisung 292, Bukarest: Ueberweisung 2250.

**Warschauer Börse vom 21. Septbr.** Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien 24,30, 24,42 — 24,30, Oslo —,—, Holland 361,50, 362,40 — 360,60, Kopenhagen —,—, London —, 43,89 — 43,67 (transit 43,79 43,78), Neuyork 9,00, 9,02 — 8,98, Paris 25,25, 25,31 — 25,19, Prag 26,72, 26,78 26,66, Riga —,—, Schweiz 174,35, 174,74 — 173,86, Stockholm —,—, Wien 127,25, 127,57 — 126,93, Italien 33,00, 33,08 — 32,92.

**Berliner Devisenkurse.**

| Offiz. Diskontsätze | Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark | In Reichsmark 21. Septbr. Geld | In Reichsmark 21. Septbr. Brief | In Reichsmark 20. Septbr. Geld | In Reichsmark 20. Septbr. Brief |
|---|---|---|---|---|---|
| — | Buenos-Aires 1 Pes. | 1.706 | 1.710 | 1.706 | 1.710 |
| — | Kanada . . 1 Dollar | 4.195 | 4.205 | 4.195 | 4.205 |
| 7.3% | Japan . . . . 1 Yen. | 2.043 | 2.047 | 2.043 | 2.047 |
| — | Konstantin. 1 trk. Pfd. | 2.192 | 2.202 | 2.195 | 2.205 |
| 5% | London 1 Pfd. Strl. | 20.342 | 20.392 | 20.341 | 20.391 |
| 4% | Neuyork . . 1 Dollar | 4.191 | 4.201 | 4.191 | 4.203 |
| — | Rio de Janeiro 1 Milr. | 0.638 | 0.640 | 0.638 | 0.638 |
| — | Uruguay 1 Goldpes. | 4.19 | 4.20 | 4.19 | 4.20 |
| 3.5% | Amsterdam . 100 Fl. | 167.94 | 168.36 | 167.92 | 168.34 |
| 10% | Athen . . . . . . . . . | 5.09 | 5.11 | 4.89 | 4.91 |
| 7% | Brüssel-Ant. 100 Frc. | 11.29 | 11.33 | 11.35 | 11.39 |
| 5.5% | Danzig . . 100 Guld. | 81.36 | 81.56 | 81.36 | 81.56 |
| 7.5% | Helsingfors 100 fi. M. | 10.547 | 10.587 | 10.55 | 10.59 |
| 7% | Italien . . 100 Lira | 15.30 | 15.34 | 15.21 | 15.25 |
| 7% | Jugoslavien 100 Din. | 7.41 | 7.43 | 7.413 | 7.433 |
| 5,5% | Kopenhagen 100 Kr. | 111.35 | 111.61 | 111.35 | 111.63 |
| 9% | Lissabon . 100 Elsc. | 21.475 | 21.525 | 21.525 | 21.575 |
| 5.5% | Oslo-Christ. 100 Kr. | 91.85 | 92.07 | 91.85 | 92.07 |
| 7.5% | Paris . . . 100 Frc. | 11.69 | 11.73 | 11.73 | 11.77 |
| 6% | Prag . . . . 100 Kr. | 12.412 | 12.452 | 12.412 | 12.452 |
| 3.5% | Schweiz . . 100 Frc. | 80.99 | 81.19 | 80.98 | 81.18 |
| 10% | Sofia . . . . 100 Leva | 3.047 | 3.057 | 3.047 | 3.057 |
| 5% | Spanien . . 100 Pes. | 63.57 | 63.73 | 63.54 | 63.70 |
| 4.5% | Stockholm . 100 Kr. | 112.04 | 112.32 | 112.08 | 112.36 |
| 7% | Wien . . . . 100 Sch. | 59.115 | 59.255 | 59.11 | 59.25 |
| 6% | Budapest 100000 Kr. | 5.87 | 5.89 | 5.867 | 5.887 |
| 10% | Warschau . . 100 Zl. | — | — | — | — |
| — | Kairo . . . 1 äg. Pfd. | — | — | — | — |

**Von der Warschauer Börse.** Warschau, 21. September. Der Umsatz auf der heutigen Geldbörse war etwas geringer, als in den letzten Tagen, und betrug 370000 Dollar. Im außerbörslichen Verkehr ist der Dollar auf 9,10 gestiegen, der Goldrubel wurde mit 4,92 gehandelt. Von den staatlichen Anleihen lagen die zehnprozentige Eisebahnanleihe und die sechsprozentige Dollaranleihe schwächer. Für Pfandbriefe bestand feste Tendenz, die Umsätze waren ziemlich groß. Für Aktien bestand ebenfalls feste Tendenz.

**Amtliche Devisennotierungen der Danziger Börse vom 21. September.** In Danziger Gulden wurden notiert: Devisen: London 25,00 Gd., Neuyork 5,1447 Gd., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,05 Gd., 57,30 Br. — Noten: London 25,00½ Gd., Neuyork 5,1310—5,1440 Gd., Berlin —,— Gd., —,— Br., Polen 57,18 Gd., 57,32 Br.

**Züricher Börse vom 21. Septbr.** (Amtlich.) Warschau —,—, Neuyork 5,17½, London 25,12, Paris 14,43, Wien 73,00, Prag 15,33¼, Italien 18,90, Belgien 13,93¾, Budapest 0,0072,45, Helsingfors 13,04¼, Sofia 3,73¾, Holland 207,30, Oslo 113,42½, Kopenhagen 137,43¼, Stockholm 138,41¼, Spanien 78,45, Buenos Aires 210,75, Tokio 252,00, Bukarest 2,80, Athen 6,13¼, Berlin 123,26¼, Belgrad 9,14¼, Konstantinopel 2,71.

**Die Bank Polski** zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,94 Zł., do. kl. Scheine 8,93 Zł., 1 Pfd. Sterling 43,67 Zł., 100 franz. Franken 25,00 Zł. 100 Schweizer Franken 173,85 Zł., 100 deutsche Mark 213,80 Zł., Danziger Gulden 173,29 Zł., österr. Schilling 126,60 Zł., tschech. Krone 26,55 Złoty.

## Aktienmarkt.

**Posener Börse vom 21. September.** Wertpapiere und Obligationen: 3½- und 4proz. Vorkriegspfandbriefe 38,00. 6proz listy zboż. Poz. Ziem. Kredyt. 13,90. 8proz. dol. listy Poz. Ziem. Kredyt. 6,50—6,60—6,50. 5proz. Poż. konwers. 0,50. — Bankaktien: Bank Przemysł. 1.—2. Em. 1,40. Bank Sp. Zar. 1. bis 11. Em. 7,00. — Industrieaktien: Barcikowski 1—7. Em. 2,00. Cukr. Zduny 1.—3. Em. 45,00. C. Hartwig 1.—7. Em. 15,00. Herzfeld-Viktorius 1.—3. Em. 18,00. Dr. Roman May 1—5. Em. 38,00. Tendenz: unverändert.

## Produktenmarkt.

**Getreide.** Warschau, 21. September. Für 100 Kg. franko Verladestation Kongr.-Roggen 687 gl 117 f holl. 33, 681 gl 116 f holl. fr. Warschau 36, Kongr.-Braugerste 33¼, Graupengerste 31¾, Pommereller Einheitshafer 33¼, Posener Einheitshafer 30—31. Die Tendenz ist fest.

**Danziger Produktenbericht vom 21. Septbr.** (Amtlich.) Preis pro Ztr. in Danziger Gulden. Weizen 127 Pfd. für 13,50 bis 13,75, do. 124 Pfd. 13,25, do. 120 Pfd. 11,50—12,00, do. 110 Pfd. 10,50, Roggen neu 10,80—10,875, Futtergerste 9,50—10,00, Braugerste 10,00—11,00, Hafer 8,00—8,50, Viktoriaerbsen 20,00—26,00, grüne Erbsen 16,00—20,00, Roggenkleie — bis —, Weizenkleie grobe — bis —, do. grobe — bis, Blaumohn 40,00—44,00, Gelbsenf 22,00—26,50. Großhandelspreise per 50 Kilogramm waggonfrei Danzig.

**Berliner Produktenbericht vom 21. September.** Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg., sonst für 100 Kg. in Goldmark. Weizen märk. 261—265, September 292, Oktober 286,50—287—286, Dez. 282—281,50, März 287, Mai 290. Roggen märk. 212—217, Sept. 230, Oktober 232—231,25, Dezember 231—230,50, März 236, Mai 238,00. Gerste: Sommergerste 205—248, Wintergerste 170—175. Hafer märk. 171—184, September 188,50, Oktober —,—, Dezbr. —,—. Mais loko Berlin 184—186. Weizenmehl franko Berlin 36,00 bis 38,50. Roggenmehl franko Berlin 30,50—32,50. Weizenkleie franko Berlin 10,00. Roggenkleie franko Berlin 11,00. Raps 310. Leinsaat —,—. Viktoriaerbsen 43—50, kleine Speiseerbsen 34,00 bis 38,00, Futtererbsen 24—31. Wicken — bis —. Rapskuchen 14,44—14,60. Leinkuchen 19,00—19,20. Trockenschnitzel 9,50 bis 9,80. Soyaschrot 19,30—19,80. Kartoffelflocken 18,20—18,80. — Tendenz: für Weizen stetig, Roggen stetig, Gerste ruhig, Hafer ruhig, Mais ruhig.

## Materialienmarkt.

**Berliner Metallbörse vom 21. Septbr.** Preis für 100 Kg. in Gold-Mark. Hüttenrohzink (fr. Verkehr) 69,00—69,50, Remalted Plattenzink 60,00—61,00, Originalh.-Alum. (98—99%) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 210, do. in Walz- oder Drahtb. (99%) 214, Hüttenzinn (mindestens 99%) —,—, Reinnickel (98—99%) 940—350, Antimon (Regulus) 120—125, Silber i. Barr. f. 1 Kg. 300 fein 82,50—83,50.

## Viehmarkt.

**Posener Viehmarkt vom 21. Septbr.** Offizieller Marktbericht der Preisnotierungskommission. Es wurden aufgetrieben: 326 Rinder, 1101 Schweine, 267 Kälber, 570 Schafe; zus. 2264 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Zloty (Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelskosten):

Rinder: Ochsen: vollfleisch., ausgem. Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. —,—, vollfl., ausgem. Ochsen von 4—7 J. —, junge, fleischige, nicht ausgemästete u. ältere ausgemästete ——, mäßig genährte junge, gut genährte ältere —,—. — Bullen: vollfleischige, ausgewachsene von höchstem Schlachtwert —,—, vollfleischige jüngere 120, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 100. — Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgemäst. Färsen von höchstem Schlachtgewicht —, vollfleisch. ausgemäst. Kühe von höchst. Schlachtgew. bis 7 Jahre 140, ältere ausgemästete Kühe u. weniger gute jüngere Kühe und Färsen 120, mäßig genährte Kühe und Färsen 100, schlecht genährte Kühe und Färsen 80.

Kälber: beste, gemästete Kälber 190, mittelmäßig gemästete Kälber u. Säuger best. Sorte 176—180, wenig. gem. Kälber u. gute Säuger 160, minderwertige Säuger 150.

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 116—120, ältere Masthammel, mäßige Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 100, mäßig genährte Hammel und Schafe —. Weideschafe: Mastlämmer 90—92, minderwertige Lämmer und Schafe 70—80.

Schweine: vollfleischige von 120—150 Kilogr. Lebendgew. 240—244, vollfleischige von 100—120 Kilogr. Lebendgewicht 234, vollfleischige von 80—100 Kilogr. Lebendgewicht 228—230, fleischige Schweine von mehr als 80 Kilogr. Lebendgew. 216—220, Sauen u. späte Kastrate 180—220. — Marktverlauf: Ruhig.

**Danziger Schlachtviehmarkt.** Amtlicher Bericht vom 21. Septbr. Preise für 50 Kg. Lebendgewicht in Gulden. Rinder: Ochsen, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 49—53, fleischige, jüngere u. ältere ———, mäßig genährte ———, gering genährte ——. Bullen, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 39—42, fleischige, jüngere und ältere 43—46, mäßig genährte 28—33, gering genährte ———. Färsen und Kühe, ausgemästete höchsten Schlachtwerts 48—53, fleischige Färsen und Kühe 36—40, mäßig genährte Kühe 22—28, gering genährte Kühe 18—21, Jungvieh einschließlich Fresser 20—30. Kälber: Feinste Mastkälber 79—82, gute Mastkälber 62—72, gute Saugkälber 40—50, geringe Saugkälber ———. Schafe (Weidemast, Stallmast): Mastlämmer und jüngere Masthammel 37—40, fleischige Schafe und Hammel 30—40, mäßig genährte Schafe und Hammel 20—25, gering genährte Schafe und Hammel ———. Schweine Fettschweine über 150 kg Lebendgew. 76—78, vollfleischige über 100 kg Lebendgew. 69—73, fleischige von 75—100 kg Lebendgew. 65—68, Schweine unter 100 kg Lebendgew. —, Sauen und Eber —.

Auftrieb vom 14. bis 20. 9.: 15 Ochsen, 116 Bullen, 146 Kühe, zusammen 277 Rinder, 56 Kälber, 452 Schafe, 1445 Schweine.

Marktverlauf: Rinder lebhaft, Kälber geräumt, Schafe ruhig, Schweine geräumt.

Bemerkungen. Die notierten Preise sind Schlachthofpreise. Sie enthalten sämtliche Unkosten des Handels einschl. Gewichtsverluste. Die Stallpreise verringern sich entsprechend.

## Wasserstandsnachrichten.

**Der Wasserstand der Weichsel** betrug am 20. Septbr. in Krakau +2,39 (2,34), Zawichost + 0,93 (0,96), Warschau + 1,10 (1,13), Plock + 0,85 (0,85), Thorn + 0,75 (0,75), Fordon + 0,85 (0,88), Culm + 0,69 (0,71), Graudenz + 1,03 (1,05), Kurzebrak + 1,31 (1,35), Montau + 0,62 (0,64), Piekel + 0,51 (0,55), Dirschau + 0,25 (0,29), Einlage + 2,40 (2,42), Schiewenhorst 2,68 (2,74) Meter. (Die in Klammern angegebenen Zahlen geben den Wasserstand vom Tage vorher an.)

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

**Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 181.**

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Lucie** mit dem Amtsrat im Preußischen Ministerium des Innern Herrn **Fritz Krause** beehren wir uns, am Tage unserer Silberhochzeit anzuzeigen.

Gustav Kropf
Dampfziegeleibesitzer
u. Frau Alma geb. Büch.

Pyszczynek, d. 21. Septbr. 1926
p. Gniezno (Gnesen).

Meine Verlobung mit Fräulein **Lucie Kropf**, ältesten Tochter des Dampfziegeleibesitzers Herrn Gustav Kropf und seiner Frau Gemahlin Alma geb. Büch beehre ich mich anzuzeigen.

Fritz Krause,
Amtsrat.

Berlin-Schmargendorf, den 21. September 1926
Crampasplatz 7. 11084

---

Montag, abends 6 Uhr entschlief sanft nach langem schweren Leiden unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, Schwager und Onkel, der

Klempnermeister

# Reinhold Klingbeil

im Alter von 70 Jahren.

Im Namen der Hinterbliebenen
**Marie Schultz** geb **Klingbeil**
**Bruno Schultz**
**Ursula** als Enkel.

Bydgoszcz, den 22. September 1926.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 25. September, nachm. 4½ Uhr, von der Leichenhalle des alten evangel. Friedhofes aus statt. 6697

---

## Danksagung.

Recht herzlichen Dank allen denen, die unsere liebe Mutter und Großmutter zur letzten Ruhe geleitet, für die herrlichen Kranzspenden, besonders Herrn Sup. Aßmann für die trostreichen Worte am Sarge der Entschlafenen. 6634

**Elise Stephan.**

Bydgoszcz, den 22. Sept. 1926.

---

## Versteigerung.

Am 28. September d. Js., vormittags 11 Uhr, wird auf dem Hofe der Feuerwache, ul. Pomorska 11051

**ein Lastautomobil**

gegen sofortige Barzahlung verkauft.
Bydgoszcz, den 14. September 1926.

**Miejski Urząd Policyjny.**

---

## Sprzedaż przymusowa.

W piątek dnia 24. bm. o godz. 11 przed połud. będzie w podwórzu firmy „Rawa" ul. Śniadeckich 18 najwięcej dającemu za gotówkę sprzedany: 11017

**1 samochód (marki „Ansaldo")**

**Kozłowski,**
**komornik sądowy w Bydgoszczy.**

Zwangsversteigerung. Freitag, den 24. 9. vorm. 11 Uhr, wird auf dem Hofe der Firma Rawa, ul. Sniadeckich 18 an den Meistbietenden gegen Barzahlung verkauft: 1 Automobil (Marke Ansaldo).

---

**Privat-Klinik** für innere und Nervenkrankheiten
**Dr. J. Król**
**Röntgeninstitut**
Diathermie :: :: :: Höhensonne
Sollux-Lampen :: Elektrisation etc.
**Bydgoszcz, Plac Wolności 5.**
Telefon 1910. 11011 Telefon 1910.

---

**Privatstunden Gymnastik**

## Tanzunterricht.

Die neuen Kurse für Schüler und Anfänger beginnen am 27. September.
Der **Kursus** für **moderne** Tänze neuesten Stils beginnt am 28. September.
Anmeldungen werd. tägl. entgegengenommen

**M. Toeppe, Tanzlehrerin,**
Gamma 9, Ecke Dworcowa. 10759

---

*Pelzhaus Max Zweiniger*
Gdańska 1 Gegr. 1895
übernimmt
alle Reparaturen und Modernisierung. an Pelzwaren in bester Ausführung zu konkurrenzlos
— billigsten —
Preisen

---

# Culm.

Zur Aufgabe meines Ziegeleiwerkes infolge Liquidation genötigt, sage ich meinen werten Kunden, Freunden und Bekannten beim Scheiden aus meiner lieben Heimat ein 11078

**herzliches Lebewohl!**

**Firma Carl Wernicke Nachf.**
**Inh. Fritz Niepert.**

---




# Lebensfreude

oder das sogenannte

## Stuvkamp-Gefühl

überkommt jeden, der regelmäßig stuvkampt.

Die Erklärung dafür ist sehr einfach. Durch die Reinigung des Blutes von ungesunden Stoffen und durch die Beseitigung von Ablagerungen und Schlacken im menschlichen Körper vollzieht sich eine Auffrischung der gesamten inneren Organe, wodurch jenes von allen Stuvkamp-Freunden an erkannte Wohlbefinden hervorgerufen wird, das man mit Recht als die sprichwörtliche gewordene

## Stuvkamp-Lebensfreude

bezeichnet. Stählen Sie Ihren Körper für den bevorstehenden Winter. Das tun Sie am besten, indem Sie durch eine **Stuvkamp-Salz-Kur** sich von den im Körper lagerndern Krankheits-Erregern und Keimen befreien. Ein Prospekt gibt Ihnen ausführlichen Aufschluß über die Wirkung u. Bedeutung des **Stuvkamp-Salzes.**

## Stuvkamp-Salz

in Original-Packungen mit Rotsiegel in allen Apotheken und Drogerien zu Danziger Gld. 3.— und 4.50 erhältlich.

General-Vertretung: **DANZIG, Am Holzraum 19**
Telephon 5957 11035

---

Von 9—2 Dworcowa 56
Rechts-Beistand
**Dr. v. Behrens**
(obrońca pryw.)
Von 4—8 Promenada 3

---

**Kalkstickstoff**
**Kali 42 %**
**Kainit**
**Thomasmehl**
**Superphosphat**
und 11010
**Uspulun-Saatbeize**
naß u. trocken
empfiehlt
**Landw. Ein- und Verkaufs-Verein**
Sp. z. z o. o.
Bydgoszcz-Bielawki
Telephon 100.

---

Wer würde jg. Dame **Mathematikstunden** erteilen? Gefl. Angebote unt. S. 6643 a. d. G. d. Z.

---

# Stadtgespräch

sind unsere billigen Preise:

## Strümpfe:

| | |
|---|---|
| Kinderstrümpfe „Patent" | 0.95 |
| Herrensocken „gestreift" | 1.35 |
| Damenstrümpfe „la Flor" | 1.95 |
| Damenstrümpfe „Seidenflor" | 2.95 |
| Damenstrümpfe „la Kunstseide" | 3.95 |

## Schuhe:

| | |
|---|---|
| Kinderschuhe „Lackbesatz" | 3.95 |
| Kinderschuhe „braun Boxcalf" | 4.95 |
| Kinderschuhe „Handarbeit" | 7.95 |
| Damenschuhe „Boxcalf" | 14.50 |
| Herren-Stiefel „Handarbeit" | 19.50 |
| Damenschuhe „la Lack" | 25.00 |
| Herrenstiefel „weiß gedoppelt" | 28.50 |

## Kleider:

| | |
|---|---|
| Kinderkleider „Rips" | 2.95 |
| Kinderkleider „Cheviot" | 4.75 |
| Matrosenkleider „la Cheviot" | 6.75 |
| Damen-Kleider „Rips" | 7.95 |
| Damen-Kleider „Cheviot" | 13.50 |
| Damen-Kleider „Popeline" | 22.50 |
| Damenkleider „Samt" | 38.50 |

## Hüte:

| | |
|---|---|
| Backfischhüte „Samt" | 4.50 |
| Damenhüte „Samt" | 7.50 |
| Damenhüte „Filz" | 9.75 |
| Damenhüte „la Samt" | 9.75 |
| Damenhüte „la Filz" | 12.50 |

10131

## Mäntel:

| | |
|---|---|
| Tuchmäntel, braun, schwarz | 38.50 |
| Radiomäntel „ganz auf Seide" | 38.50 |
| Seidenmäntel „unter Preis" | 48.50 |
| Gabardin-Mäntel „ganz auf Seide" | 48.50 |
| Samt-Mäntel „Winterware" | 68.00 |
| Krimmer-Jacken „Pelz-Imitation" | 98.00 |
| Seidenplüsch-Mäntel „la Qualität" | 168.00 |

# Mercedes, Mostowa 2.

---

**Poln. Abendkurse** für Erwachsene im Gymnasium **M. Kopernika** 6605
1. Kurs für Anfäng. u. 2. Kurs für Fortgeschritt. von 6—8 Uhr. Beginn am 1. Oktober. Anmeldg. werd. schon jetzt im Gymnas. entgegengenommen.

---

**Polnischer Sprachunterricht**, sowie **Klavierunterricht** wird erteilt Sienkiewicza 46, II, r. 6606

---

**Bernard Raczkowski**
Dentist
Mrotschen, Kr. Wirsitz, am Markt.
Sprechstunden 9—12 und 3—6. 6699
Bin zur Behandlung von Krankenkassenmitgliedern für Kreis Wirsitz zugelassen.

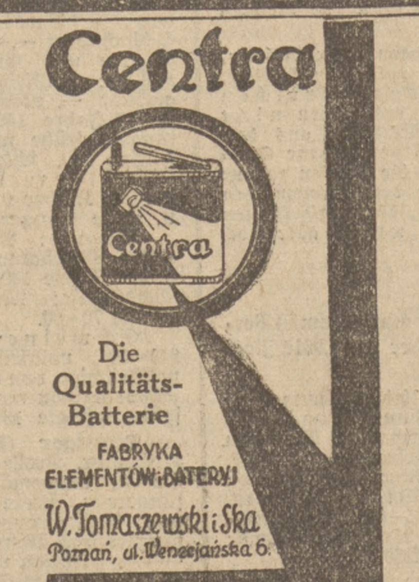
---

**Geschäftsstelle d. deutschen Frauenbundes**
früher Elisabethstr. 4
**jetzt: 20 stycznia 20 r. Nr. 37**
Goethestr. Nr. 37. 10815
Sprechstunde: vorm. von 10-1 Uhr. **M. Schnee.**

---

**BLOOMFIELD'S OVERSEAS**
**G. M. B. H.** 11036
**Danzig, Münchengasse 4-6**
Telegr.-Adresse: Herinseiler — Telefon: 5736, 5897, 7946
**Stammhaus Great Yarmouth (England)**
**Läger in Danzig für 40000 Fässer**
**Größter Heringsimport für:**
**Matjes, Schotten und Yarmouther.**

---




---

**Unser Kinderpuder ist der beste!**
**Schwanen-Drogerie Bromberg,**
Danzigerstraße Nr. 5. 10187

---


**Kinder-Wagen**
preiswert in größter Auswahl
*F. Kreski, Bydgoszcz, Gdańska 7*

---

**Die Gesangstunden** beginnen mit dem 1. **Oktober.**
**Zofia Majewska,**
Fredry 6. 6674

---

**Kinderwagen**
in großer Auswahl
**T. Bytomski,**
Dworcowa 15. 10106

---

# Möbel

empfehle unter günstigen Bedingungen: **Kompl. Speisezimmer, Schlafzimm., Küchen,** sowie einz. **Schränke, Tische, Bettst., Stühle, Sofas, Sessel, Schreibtische, Teppiche** u. and. **Gegenstände.** 10846

**M. Piechowiak,**
Długa 8. Tel. 1651.

---

Dem P. T. Publikum zur gefl. Kenntnisnahme, daß wir in **Bydgoszcz, Stary Rynek 7**

## eine Zweig-Niederlage

für **Schnittwaren ::: Damen- u. Herren-Konfektion**

fertig und nach Maß, unter der Firma

# R. & C. Kaczmarek

## Bydgoszcz, Stary Rynek 7

## Centrale Poznań, ulica Nowa 3

eröffnet haben.

Eine fünfzehnjährige selbständige Arbeit in Poznań, reiche Erfahrungen und ausgedehnte Handelsbeziehungen bestärken uns in der Ueberzeugung, daß wir allen, selbst den höchsten an uns gestellten Anforderungen durch erstklassige Qualität der Waren genügen und durch niedrige Preise, reelle Bedienung uns das Wohlwollen des kaufenden Publikums erwerben werden.

Indem wir die Aufmerksamkeit des verehrlichen Publikums auf unser Unternehmen lenken, bitten wir ergebenst um gütigen Besuch unseres Magazins. 10900

---

## Holländische Blumenzwiebeln.

Die altrenommierte Firma
**Joh. Kuyper, Blumenzwiebelzüchter**
**Hillegom, Holland** 10236
liefert Ihnen von garantiert erster Qualität:

**Reklame-Kollektion für Zimmerkultur**
enthaltend: 10 Riesen-Hyazinthen in 10 verschiedenen Farben für Gläser, 20 Hyaz. in 5 versch. Farb. für Töpfe. 50 einf. und gef. Tulpen in 10 versch. Farb. für Töpfe, 50 einf. u. gef. Narzissen in 5 versch. Farb. für Töpfe, 50 Krokus in 5 versch. Farb. für Schalen fracht- und verpackungsfrei für nur Mk. 10.—

**Reklame-Kollektion für den Garten**
enthaltend: 50 Hyaz., 50 frühe Tulpen, 50 Darwin-Tulpen, 50 Narzissen, 50 Krokus, 50 Iris, 50 Traubenhyaz. und 50 Schneeglöckchen fracht- und verpackungsfrei für nur Mk. 10.—. Lieferung gegen Nachnahme oder vorherige Kassa. Bei Abnahme von 2 oder beiden Kollektionen wird auch **zollfrei** geliefert. Pflanzanweisung bei jeder Bestellung **gratis.**

---

# Króla-Seifenpulver

das - beste - unschädlichste 10234
aus **besten** Rohmaterialien hergestellte
**tonangebende Waschmittel!**
**Ueberall erhältlich!**
**Weisen Sie bitte „ebensolche gute" Waschmittel zurück!**

---

**Massage** auf wissenschftl. Grundlage wird ausgeübt u. darin auch Unterricht erteilt. Meldg. **Sowińskiego 16, II** (Kronerstr.). 6690

---

**Gründlichen Klavierunterricht** 6663
auf allen Stufen erteilt
**Anna Crimmann,**
Marcinkowskiego 3.
Ausgebildet im Konservatorium **Klindworth-Scharwenka-Berlin.**

---

| | |
|---|---|
| **Damensohlen** mit Absatz | **3.50** |
| **Herrensohlen** mit Absatz | **5.50** |

6655 Gdańska 137.

---

## Hauswirte!

Heute ist der günstigste Zeitpunkt zu **Zementierungen Reparaturen u. Bauarbeiten** aller Art, denn der Zementpreis ist über 50% gefallen.
Setzen Sie sich daher sofort mit Ihrem **Bau-Unternehmer** in Verbindung.

**Gebr. Schlieper,**
Gdańska 99. 10903
Tel. 306. Tel. 361.

---

**Restaurant Civilkasino**
**Gdańska 160a**
Tel. 437.
Oek.:
**Gustav Rollauer.**



# Flaki

**auf Warschauer Art.** 11090
**Eisbein mit Sauerkohl.**

---

**Musikalische Vesper der Christuskirche.**

Sonntag, den 26. September 1926, nachmittags 6 Uhr: 10969
**Frauenchöre, gemischte Chöre und Soli (Gesang und Violine).**

Eintrittskarten von Donnerstag an bei Herrn Bäckermeister Lemke, Bahnhofstraße 18a u. Buchhandl. Hecht Nchf., Danzigerstr. 19. Sonntag von ½6 Uhr an am Eingang der Kirche.

| | |
|---|---|
| Altarplatz | 1.50 zł |
| I. Platz | 1.00 zł |
| II. Platz | 0.50 zł. |

Der Ertrag ist f. d. Christuskirche bestimmt.
Die Türen werden um 6 Uhr geschlossen.

---

**Freitag, den 1. Oktober** abends 8 Uhr
im
**Civil-Kasino**

# Kammermusik-Abend

des
**Dresdener Streich-Quartetts**
**Beethoven-Graener-Dvorak**

Karten für Mitglieder 5, 4, 3 zł, für Nichtmitglieder 6, 5, 4 zł, Stehplatz 2,50 zł in der Buchhandl. E. Hecht Nachf., Gdańska 19. 11057

---

In der
schönen TANZDIELE
im
*Deutschen Hause*
spielt täglich die erstklassigste 11063
*Jazzband-Kapelle.*

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 218.

Bromberg, Donnerstag den 23. September 1926.

# Pommerellen.

22. September.

## Graudenz (Grudziądz).

### Stadtverordnetensitzung
vom 20. September 1926.

Die Versammlung wurde um 5 Uhr nachmittags durch den Stadtverordnetenvorsteher Senator Szychowski eröffnet. Nach Bekanntgabe der stattgefundenen Revisionen der einzelnen städtischen Kassen, wurde Herr Laszewski an Stelle des Herrn Baraczak zum Schiedsrichter gewählt. In die Kommission zum Ausbau der Stadt wurden gewählt die Stadtverordneten Włodek, Ruchniewicz, Dr. Kallicki, Stuhldreher, Baranczak, Stołowski, Jakubowski, W. Szulz, Szychowski, Sielski.

Darauf beschloß die Stadtverordnetenversammlung ein Terrain in Größe von zirka 17 000 Quadratmetern von der Raifeisenbank an der Starosteistraße mit 3 zł pro Quadratmeter zu kaufen.

Ferner wurde ein Antrag angenommen, nach dem die Stadt das katholische Hospital an der 3. Maistraße mit der Verpflichtung übernimmt, die Insassen im Siechenhaus unterzubringen. Die alte Stiftung, wonach 12 Personen beim Eintrittsgeld von 100 zł in das Spital aufzunehmen sind, übernimmt gleichfalls die Stadtverwaltung. Über Aufnahmen bestimmt nach wie vor der jeweilige Pfarrer vom St. Nikolaus. Das bisherige Hospitalgebäude soll zu einer Stadtbank ausgebaut werden.

Die Bilanz der Stadtsparkasse für 1925 wurde genehmigt. Der Reingewinn beträgt 3 600 zł, bei einem Verlust in Wertpapieren in Höhe von 28 600 zł. Um die Stadtsparkasse vor weiteren derartigen Verlusten beim Ankauf von Wertpapieren zu schützen, wurden die Statuten über den Ankauf von Wertpapieren geändert.

Auf Antrag der katholischen Kirchengemeinde wurde derselben ein Terrain zwischen dem katholischen Friedhof und dem früher projektierten evangelischen Friedhof überlassen.

Hiermit wurde die öffentliche Sitzung geschlossen. D. *

---

A **Der Weichselwasserstand** zeigt keine Änderung. Er ist für die jetzige Jahreszeit noch immer ungewöhnlich hoch. Seit Jahrzehnten hat die Schiffahrt nicht eine derart günstige Konjunktur gehabt. Am Montag nachmittag kam ein Dampfer mit mehreren Fahrzeugen im Schlepp stromab. dieselben legten unterhalb der Eisenbahnbrücke an. Eins der Fahrzeuge bekam im Schulzschen Hafen von der Firma Rotgänger Getreide als Beiladung. Am Dienstag dampfte der Schleppzug weiter. Der Dampfer „Kościuszko", der Strombauverwaltung gehörig, blieb über Nacht am Ladeufer liegen. Am Dienstag war der Verkehr recht lebhaft. Der Seitenraddampfer „Stanislaus Konarski" kam mit mehreren seitwärts verkuppelten Fahrzeugen stromab, legte unterhalb der Trinkemündung an und nahm am Ladeufer Erbsen von der Firma Rotgänger als Ladung. Er dampfte dann weiter. Ein Dampfer mit mehreren Fahrzeugen im Schlepp ging stromauf. Der Dampfer Praga legte zur Verproviantierung an und dampfte dann mit sechs Fahrzeugen im Schlepp stromauf weiter. Im Hafeneingang liegt ein kleines leeres Fahrzeug, welches wahrscheinlich Drainröhren laden wird. *

e. **Infolge des Baues der Unterführung** für die Uferbahn im Laufe der Culmerstraße am Schulzschen Holzhof mußte die Culmerstraße zwischen der Ventzkistraße und der Straße zur Eisenbahnbrücke jetzt bereits für Fuhrwerke gesperrt werden. Der Fußgängerverkehr bleibt ungestört. Fuhrwerke verkehren die Schlachthofstraße, Rehdener- und Ventzkistraße. Um den Verkehr zur Ladestelle der Firma Schulz aufrechterhalten zu können, mußte über das Feldbahngleis zur Ausschachtung des Planums eine Brücke hergestellt werden, unter welcher die Erdtransporte verkehren. Der Straßenbahnverkehr wird bei der Baustelle durch Umsteigen aufrechterhalten. *

e. **Sein goldenes Handwerkerjubiläum** konnte der Maurerpolier Gustav Barz am 10. d. M. begehen. Es waren an diesem Tage fünfzig Jahre verflossen, seit er seine Gesellenprüfung bestanden hatte. Lange Jahre war er in unserer schnell emporwachsenden Stadt, in welcher das Baugewerbe damals reichlich Beschäftigung fand, als Maurergeselle tätig. Jahrzehnte arbeitete er dann in dem großen Baugeschäft von Meißner als Polier und hat zum größten Teil die jetzigen modernen, privaten und öffentlichen Gebäude mitgeschaffen. Nach dem Eingehen der Firma war er beim Maurermeister Felgenhauer tätig und wirkt seit nunmehr drei Jahren bei der Firma Ullmann und Olkowski. Leider hat selbst die Handwerkskammer nicht dieses Arbeitsjubiläums gedacht. *

* **Radrennen.** Bei dem am Sonntag, vormittags 11 Uhr, vom hiesigen Sportklub veranstalteten Rennen über 20 Kilometer auf der Dusociner Chaussee starteten zwei Fahrer aus Marienwerder und vier Fahrer vom Sportklub. Als Sieger gingen aus dem Rennen hervor: 1. Bielitz, Sportklub Grudziądz, in 38 Min. 26 Sek., 2. Heß, Sportklub Grudziądz, in 38 Min. 28 Sek., 3. Schmidt, Marienwerder, in 38 Min. 31 Sek. *

—* **Eine Zugentgleisung** ereignete sich auf dem hiesigen Bahnhof. Der aus Konitz kommende Güterzug entgleiste kurz vor der Einfahrt zum Bahnhof, drei Waggons wurden völlig zertrümmert, die Lokomotive und drei weitere Waggons schwer beschädigt. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Der Maschinist erlitt leichtere Verletzungen. Die Katastrophe entstand, wie die bisherigen Untersuchungen ergaben, dadurch, daß sich die Gleise gelöst hatten. *

---

## Thorn (Toruń).

—* **Ein geheimnisvoller Todesfall** ereignete sich in der Herberge in der Tuchmacherstr. (Sukienniczna). Der noch am Vorabend sich wohl fühlende Maurer Jozef Sieg wurde am anderen Morgen tot auf seiner Lagerstätte aufgefunden. Sieg ist 56 Jahre alt und ohne festen Wohnsitz. Die Leiche wurde vom Staatsanwalt mit Beschlag belegt. **

—dt. **Schmierfinken.** Genau wie in Dirschau haben auch hier „Anstreicher" in der Nacht zum vergangenen Sonnabend verschiedene jüdische Geschäftsschilder und Schaufenster mit Teer besudelt. Von den Tätern fehlt jede Spur. Die Arbeit dieser Schmierfinken ist auf die ständige Hetzarbeit gewisser polnischer Blätter zurückzuführen. **

---

* **Berent** (Kościerzyna) 21. September. Durch Zugießen von Brennspiritus in das Herdfeuer schwere Brandwunden erlitten hat hier am vergangenen Sonnabend das noch jugendliche Dienstmädchen Cäcilie Blank, welche bei dem hiesigen Zollkommissar K. in Diensten steht. Um das Feuer im Herd schneller anzufachen, goß sie unvorsichtigerweise Spiritus hinein, es schlug aber jetzt eine große Flamme heraus, wodurch sie schwere Verletzungen am Gesicht und den Händen erlitt, so daß sie in bedenklichem Zustande in das Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

* **Aus dem Kreise Culm,** 21. September. Am Sonntag, den 12. September, mittags 1½ Uhr brannte die Scheune mit der gesamten Ernte des Gutsbesitzers Staub in Plangenau nieder. Die anderen Gebäude wurden durch die inzwischen erschienenen Spritzen gerettet. Der Schaden ist groß und nicht genügend gedeckt. Wahrscheinlich liegt Brandstiftung vor.

* **Dirschau** (Tczew), 21. September. Ein Scheck über 15000 Dollar beschlagnahmt wurde, wie das „Pom. Tagebl." meldet, auf dem hiesigen Bahnhofe im Warschau-Danziger Zuge bei der Revision durch die Zollbeamten einem gewissen Ludwig Kraczowski aus Warschau, da er den Besitz desselben dem diensttuenden Beamten verheimlicht hatte. Außerdem wurden bei der Revision noch 140 Dollar und 150 Danziger Gulden in Banknoten beschlagnahmt. Kraczowski hatte versucht, diese bedeutende Summe ohne Genehmigung geheim nach Danzig zu schaffen, hat dabei aber einen bösen Reinfall erlitten, da ihm nicht nur dieser ganze Betrag verloren gehen dürfte, sondern auch Bestrafung zu gewärtigen hat.

—* **Aus dem Drewenzwinkel,** 21. September. Die alte Drewenzbrücke ist bereits abgebrochen und man arbeitet fleißig an den beiden Zementpfeilern, welche um ca einen Meter erhöht werden, um ein eventuelles Fortschwemmen der Brücke durch das Hochwasser, wie es im Winter 1924 der Fall war, zu verhüten. Auch die An- und Abfahrten werden dementsprechend erhöht und die Pfeiler ausgebessert. Die neue Brücke soll bis Mitte November fertiggestellt sein, jedoch hängt dieses in großem Maße von dem Interesse der betreffenden Gemeinden ab, welche sich seinerzeit verpflichtet hatten, die nötigen Baumaterialien anzufahren. Leider wird ein derartiges Interesse in vielen Gemeinden vermißt, und aus diesem Grunde ermahnt der Starost nochmals die betreffenden Landwirte, freiwillig die Baumaterialien anzufahren, da andernfalls die Anfuhr einem Unternehmer übergeben wird, wodurch große Kosten entstehen, welche alsdann durch Brückengeld oder durch direkte Besteuerung der einzelnen Gemeinden gedeckt werden müssen. Geschieht die Anfuhr freiwillig, so wird kein Brückengeld erhoben.

\# **Neuenburg** (Nowe, 21. September. Die schon seit längerer Zeit aus verschiedenen Orten Pommerellens ausgeführten großen Mengen an Fleisch von schweren Schlachtschweinen zum Export nach England haben auch in Neuenburg den Preis für Schweinefleisch und Wurst erheblich hinaufschnellen lassen, so daß zurzeit 1,80 zł für das Pfund gezahlt werden muß. Die Fleischer äußern sich bereits dahin, daß schwere Tiere für den Verbrauch im Inlande schon jetzt kaum zu erhalten sind. Ein weiterer Begleitumstand des stark betriebenen Exports geschlachteter schwerer Tiere ist der, daß die bekanntlich nicht mit ausgeführten Teile wie Köpfe, Beine usw. schwer zu verkaufen sind, weil an den meisten Orten, wie auch hier, ein Überangebot darin vorliegt. Auch eine Folge des genannten Handels nach dem Auslande dürften die erhöhten Preise für Geflügel sein, welche auf den letzten Wochenmärkten in Neuenburg gefordert wurden. — Nachdem in Neuenburg seit Jahren nur einmal am Tage Postsachen bestellt worden waren, geschieht dieses seit dem 15. September d. J. zweimal täglich. Diese Einrichtung kommt wohl in erster Linie dem Kaufmannsstande zugute, sie wird jedoch auch im Privatverkehr sehr angenehm empfunden und ist infolge veränderter Auslieferung zu den Postzügen seitens des hiesigen Postamtes getroffen worden. Hierbei möchten wir noch hinzufügen, daß seit kurzer Zeit hierselbst ein neuer Postmeister amtiert.

* **Gruppe** (Grupy), 21. September. Gegen Morgen brannte das Stallgebäude des Bahnbeamten Płotkowski lichterloh. Das herbeigerufene Militär beschränkte das Feuer auf seinen Herd. Verbrannt sind sämtliche Futtervorräte, eine Ziege und einige Hühner. Anscheinend liegt Brandstiftung vor.

—* **Podgórz** (bei Thorn), 22. September. Am vergangenen Mittwoch fand hier die Einweihung und Eröffnung der städtischen Sparkasse statt. Bisher hatte Podgórz keine Stadtsparkasse.

* **Stargard** (Starogard), 21. September. Durch Leichtsinn eines jungen Mannes angeschossen und schwerverletzt wurde in Stargard am Sonnabend gegen 8 Uhr abends die 17jährige Helene Bukowska in einem Hause in der Konitzer Straße. In dem Flur dieses Hauses hantierte der 20jährige Bruno Czarkowski mit einem Tesching und gab auch einige Schüsse ab. Als das genannte junge Mädchen den Flur betrat, rief der leichtfertige Schütze das Mädchen zu sich heran und als dieses nicht gleich kam, fiel ein Schuß, durch welchen das Mädchen oberhalb des Ohres in den Kopf getroffen wurde. In bedenklichem Zustande wurde die Verletzte in das Krankenhaus gebracht, wo sie besinnungslos darniederliegt. Czarkowski wurde verhaftet, aber nach Aufnahme eines Protokolls wieder auf freiem Fuß belassen. Er will die Schußwaffe auf dem Viehmarkt gefunden und den verhängnisvollen Schuß nur im Scherz abgegeben haben.

---

## Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Warschau** (Warszawa), 22. September. (Eig. Drahtmeldung.) In Luck kam es zu einem schweren Eisenbahnunglück. Ein Zug fuhr auf den Endpuffer eines toten Gleises auf, wobei 8 Personen verletzt wurden, darunter zwei tödlich.

## Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Allenstein,** 22. September. (Eig. Drahtmeldung.) Nach einer Blättermeldung explodierten in der Nähe von Grünwald zwei Kisten Sprengmunition, die zum Stubbenroden verwendet werden sollten. Ein Arbeiter wurde getötet, ein anderer schwer verletzt.

# Klarner über die polnische Wirtschaft.

## Berichterstattung im Sejm am 20. September 1926.

Nachdem der polnische Finanzminister **Klarner** dem Sejm und Senat bei der Regierungsvorlage über den Budgetvoranschlag für das dritte Vierteljahr d. Js. das Finanz- und Wirtschaftsprogramm der Regierung dargelegt hatte, fühlte er sich bei dem gegenwärtig im Sejm zur Beratung stehenden Voranschlag für das vierte Vierteljahr verpflichtet, über die Ergebnisse der Arbeiten seines Ressorts auf der Grundlage des erwähnten Programms in den letzten drei Monaten Bericht zu erstatten. Er führte u. a. aus:

Das Finanzproblem ist eine der schwierigsten Fragen der Nachkriegszeit, denen selbst viele der alten europäischen Staaten ratlos gegenüberstehen. Diese Staaten galten vor dem Kriege als die vermögendsten der Welt. Es ist daher kein Wunder, daß Polen als neuer Staatsorganismus, der unter selten schweren Bedingungen (??) auf die Welt gekommen ist, mit großen finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen hat. In den letzten drei Monaten aber ist in Polen **eine bedeutende Wendung zum Besseren** eingetreten. Zu verdanken haben wir dies den günstigen Konjunkturen des Auslandshandels, in der Hauptsache aber besonderen Faktoren, die auf die allgemeine Besserung der Verhältnisse in Polen einen entscheidenden Einfluß ausübten.

Die Hauptrolle spielte hierbei das **Vertrauen (??)** zur Stabilisierung unserer politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse, das Vertrauen, gestützt auf ein klares Programm der Regierung und gestärkt durch die Änderung der Konstitution und durch die von den gesetzgebenden Körperschaften für den Staatspräsidenten beschlossenen Ermächtigungen. Dieser psychologische Faktor spielte eine entscheidende Rolle in der Besserung der polnischen Verhältnisse. Dieser Faktor wird immer der größten Schwierigkeiten Herr werden, auch in der schwersten Situation.

### Das Budget-Gleichgewicht.

In die Reihe der für den vergangenen Abschnitt von drei Monaten erlangten Errungenschaften ist an die erste Stelle das Budgetgleichgewicht des Staates für diesen Zeitabschnitt voranzustellen, ein Gleichgewicht, das darin seine Auswirkung fand, daß der Betrag der Einnahmen höher war, als derjenige der Ausgaben. Das Budgetgleichgewicht ist nicht allein das Resultat der besseren wirtschaftlichen Situation, sondern auch das Ergebnis der vom Sejm für die Regierung erwirkten Ermächtigungen und der entsprechenden Anordnungen des Finanzministeriums. Der Abschluß des Budgets für die letzten acht Monate stellt sich wie folgt dar:

Die Ausgaben betragen 1179 Millionen Złoty, die Einnahmen 1121 Millionen, das Defizit stellt sich somit auf 58 Millionen Złoty. Berücksichtigt man aber, daß 14 Millionen Złoty hierbei schon für das September-Budget gebucht werden konnten, so ergeben die letzten acht Monate ein

### Defizit von 44 Millionen Złoty.

Es darf nicht vergessen werden, daß der Zeitabschnitt von Juni bis September für das Staatsbudget der schwierigste ist, da in den Sommermonaten und in der Zeit der intensiven Landarbeiten die Steuern gewöhnlich langsam in den Staatsschatz fließen, während die Ausgaben mit Rücksicht auf die Sommersaison der Arbeiten größer sind, als in den anderen Monaten. Erinnern möchte ich auch daran, daß die in den ersten Monaten aufgewendeten Gelder zur Stützung des Złoty im zweiten Halbjahr eine größere Höhe erreicht haben, infolge des Sinkens der polnischen Valuta und der gleichzeitigen Verringerung ihrer Kaufkraft. Seit Juli hat der Staatsschatz eine Reihe von Aufgaben auf sich genommen, die im Zusammenhange mit der Aufbesserung der Existenz der Beamten steht, was eine zusätzliche Belastung des Staatsschatzes um 3 Millionen Złoty monatlich bedeutet. Gelingt es uns, im September unsere Budgetwirtschaft ohne Defizit abzuschließen — und die Aussichten für eine defizitlose Budgetwirtschaft im Monat September sind gut — so treten wir in einen Abschnitt einiger günstiger Monate. Jedenfalls habe ich die Hoffnung, daß wir neue Einnahmequellen erschließen können, die uns gestatten werden, in hohem Maße, vielelicht sogar ganz, das Defizit von 44 Millionen Złoty zu decken.

### Vorsicht bei den Staatsausgaben!

Mit Rücksicht auf das Defizit, das die ersten fünf Monate dieses Jahres ergeben haben, muß die Erlangung des Budgetgleichgewichts für das ganze Jahr 1926 eine der größten Sorgen des Finanzministers sein, ohne Rücksicht darauf, welchem Zeitabschnitt dieses Defizit angehört. Staatsrücksichten gebieten es uns, in den Ausgaben des Staates weitgehendste Vorsicht und Enthaltsamkeit zu üben. Die erreichten günstigen Resultate geben uns durchaus nicht das Recht, einer sparsamen Budgetwirtschaft zu entsagen. Im Gegenteil gebieten uns die erreichten günstigen Ergebnisse um so mehr, an der Festigung des schwer errungenen Budgetgleichgewichts zu arbeiten, als eine Reihe aktueller Fragen vor uns stehen, die auf Kosten des polnischen Budgets ihrer Lösung harren. Im Vordergrunde steht hier die Sorge um die **Verminderung der Arbeitslosenziffer**, im Zusammenhange damit die Bereitstellung von **Mitteln für öffentliche Arbeiten** und schließlich auch für die **Beamtenbesoldungen**. Im Laufe der letzten drei Monate ist die Arbeitslosenziffer bedeutend heruntergegangen. Im Januar betrug sie noch 360 000, Anfang September wurden jedoch nur noch 235 000 Arbeitslose gezählt. Für **Arbeitslosen-Unterstützungen** gab der Staat in den letzten drei Quartalen etwa 70 Millionen Złoty aus, für das letzte Vierteljahr ist hierfür ein Betrag von 25 Millionen ausgeworfen, und im Laufe des Jahres **wird diese Ausgabe zweifellos den Betrag von 100 Millionen Złoty** erreichen.

Eine brennende, gleichzeitig aber sehr schwierige Frage ist eine baldige günstige Erledigung der Forderungen der Staatsbeamten auf **Erhöhung der Gehälter.** Die gegenwärtige Regierung ist bestrebt,

### die Existenz eines jeden Bürgers aufzubessern,

denn der allgemeine Wohlstand soll den Inhalt und das Ziel einer guten staatlichen Organisation bilden. (Daher die täglich fester angezogene Steuerschraube, Herr Klarner? D. R.) Die Regierung ist sich der Pflicht bewußt, die Existenz des Staatsbeamten aufzubessern, dieser aber sollte nicht zu den Methoden des Kampfes seine Zuflucht nehmen, der im Wirtschaftsleben eine leider zu häufige Erscheinung ist. Das Problem der Besserung des Loses des Staatsbeamten steht im engen Zusammenhange mit der Frage der Vereinfachung der Staatsverwaltung.

### Die Pflicht zur Deckung des Defizits.

Beim Eintritt in das vierte Quartal d. J. will es uns scheinen, als ob sich bessere Perspektiven für die Erhaltung des Budget-Gleichgewichts eröffneten. Auf der Regierung lastet aber die Verpflichtung, das Gleichgewicht der Ausgaben für das ganze Jahr herbeizuführen. Unabhängig davon ist es geboten, dauernde Kassenvorräte zu schaffen, die es gestatten, durchaus notwendige Staatsausgaben augenblicklich vorzunehmen. Dem Budget der Republik drohten stets zwei Gefahren: das Schwanken der polnischen Valuta und das Schwanken der Preise, die in bedeutendem Maße von der Valuta abhängig sind. Die Erfahrung der vorangegangenen Jahre hat uns gelehrt, daß das Schwanken der Valuta die Ursache der Unrealität der Budgetvoranschläge war. Auch das laufende Jahr hat des öfteren aus denselben Gründen Anlaß zu Befürchtungen über das Gleichgewicht gegeben; denn es ist schwer, die Ausgaben auf dem gleichen Stande zu halten, wenn die Valuta im Laufe von fünf Monaten zwischen 7,30 bis 11 zł für den Dollar schwankt.

### Die Sorge um die Valuta

ist jedoch schon vorüber. Die Situation der Bank Polski ist günstig, und es wird von uns selbst abhängen, von einer richtigen Budget-, Wirtschafts- und Finanzpolitik, ob wir unser Geld auf der bisherigen Höhe werden erhalten können. Und dies ist zweifellos der zweite im vergangenen Zeitabschnitt errungene Erfolg, mit dem die Regierung heute vor die gesetzgebende Kammer tritt. Der Złotykurs, der im Mai bis zu 11 für den Dollar stieg, wurde im Juli auf 9 herabgedrückt und bis jetzt auch auf dieser Höhe gehalten. Die Valutaspekulation wurde vollständig liquidiert; sie hat alle Existenzbedingungen verloren."

Nach vielversprechenden Ankündigungen über die Handelsbilanz kam der Finanzminister auf die

### Preissteigerungen

zu sprechen. Er sagte darüber:

„Die öffentliche Meinung ist beunruhigt durch das Anziehen der Preise, besonders für landwirtschaftliche Artikel, das im August in die Erscheinung trat. Diese Frage hat für Polen eine ausschlaggebende Bedeutung, und man darf an ihr nicht gleichgültig vorübergehen. Wenn das Valutaproblem den Schwerpunkt des Finanzprogramms bildet, so spielt innerhalb dieses Problems der Stand der Preise eine große Rolle. Polen besitzt reiche und wertvolle Erfahrungen, die es sich zunutze machen sollte. **Ende 1924 wurde Polen das teuerste Land in Europa,** verlor die Exportfähigkeit und trat in den Abschnitt einer passiven Handelsbilanz. Zuzuschreiben ist dies dem Umstande, daß wir nach der Stabilisierung des damaligen Markkurses und nach der Gründung der neuen polnischen Valuta, entsprechend dem immer größer werdenden Teuerungsmultiplikator die Sätze für die Staatsbeamten erhöht haben. Dieser Weg soll nicht mehr beschritten werden.

### Die diesjährige Ernte.

Einer weiteren Besserung unseres Złotykurses standen die ungünstigen Nachrichten über die diesjährige Ernte entgegen. Die Hoffnungen vom Juni und Juli auf eine sehr günstige Ernte in diesem Jahre haben sich nicht erfüllt. Sowohl in bezug auf die Menge als auch auf die Qualität hat die Ernte besonders bei Roggen, der wichtigsten in Polen angebauten Getreideart, schlechtere Ergebnisse gezeitigt als man erwartet hatte. Die Meldungen über die Ernte in anderen Ländern lauten ebenfalls ungünstig. Da nun gewisse klimatische Bedingungen die Ernte verzögerten und da die Feldarbeiten noch nicht beendet sind, ist das Angebot gering, und dieser Umstand hat eine Preiserhöhung zur Folge. Die Konjunktur wird eben ausgenutzt. Trotzdem befindet sich Polen heute unter denjenigen Ländern in Europa, die die billigsten Lebensbedingungen haben. (?!)

Zum Schluß stellte der Minister fest, daß die bedeutende Besserung auf dem Gebiet des Budgets der Finanzen und der Wirtschaft, die bis jetzt erreicht wurde, erst der erste Schritt auf dem Wege zur Erlangung der wirklichen Konsolidierung unserer Verhältnisse sei. Polen sei gegenwärtig in einer Lage, die der Situation vor zwei Jahren ähnelt, da es mit eigenen Kräften die Valutareform durchführte und etwas später einer Mißernte gegenüberstand. Die damals gemachten Erfahrungen haben uns, so führte Klarner aus, eine gute Lehre gegeben, und wir werden die Fehler dieses Jahres nicht wiederholen.

„Ich bin mir der Bedeutung der gegenwärtigen Situation bewußt, bewußt auch der Verantwortung für die Entwicklung der Ereignisse gegenüber der Geschichte, und stelle fest, daß die Budgetwirtschaft mit aller Vorsicht durchgeführt wird. Den Bedürfnissen des Staates wird in den Grenzen des Budgets Rechnung getragen werden, und die Entwicklung des Staatsbudgets wird der Zahlungsfähigkeit der Bevölkerung angepaßt werden."

**Klarner schloß seine Ausführungen mit dem Appell an das Volk, intensiv und friedlich zu arbeiten, „denn nur dadurch könnten wir die gegenwärtigen günstigen inneren und äußeren Konjunkturen ausnutzen. Innere Kämpfe könnten lediglich die ausnahmsweisen Konjunkturen zunichte machen, die errungenen Vorteile in das Gegenteil verwandeln, und die vollkommene Sanierung für längere Zeit unmöglich machen."**

*

### Die Sejmklubs zum Budget.

**Warschau**, 20. September. Nach der Sejmsitzung trat eine Reihe von Klubs zu Beratungen zusammen, die im Hinblick auf die herannahende Abstimmung über das Budgetprovisorium der Stellungnahme zur Regierung gewidmet waren. Bei allen diesen Beratungen hatte die oppositionelle Bewegung das Übergewicht. So beschloß die Christliche Demokratie, im Sejmplenum für den Innen- und den Unterrichtsminister Mißtrauensvota zu beantragen. Für ersteren deswegen, weil er im Innenministerium zahlreiche Wechsel auf leitenden Posten vornehme, und für letzteren wegen der angeblichen Schließung von polnischen Schulen. Der jüdische Klub beschloß, ein so hohes Budget nicht zu unterstützen, und sich der Stimme zu enthalten. In bezug auf den Unterrichtsminister Sujkowski beschloß er gleichfalls ein Mißtrauensvotum, weil bei der Immatrikulierung von Studenten der Numerus clausus in voller Schärfe angewendet werde. Auch die Nationale Arbeiterpartei nahm der Regierung gegenüber einen oppositionellen Standpunkt ein, und beschloß, gegen das Provisorium zu stimmen. Da nun die regierungsfeindliche Stellungnahme der Rechten, des Nationalen Volksverbandes, bekannt ist, so bereitet sich eine ernste Mehrheit gegen die Regierung vor, die möglicherweise auch den Sturz der Regierung herbeiführen könnte. Darauf ist jedoch im Ernst nicht zu rechnen.

---

# Das Elsaß und Locarno.

In der „Zukunft", dem tapferen Organ der elsaß-lothringischen Heimatschutz-Bewegung lesen wir folgenden Kommentar zur deutsch-französischen Verständigung, der bei unseren Lesern besonderes Verständnis finden dürfte:

„In Genf haben nun Frankreich und Deutschland sich die Hand gereicht zur Versöhnung und haben feierlich bekräftigt, was in den Locarnoverträgen schriftlich niedergelegt ist, daß sie niemals mehr die Waffen gegeneinander erheben werden. So scheint also der Friede in West- und Mitteleuropa trefflich vorbereitet, und Europa freut sich und bricht in Jubel aus. Es ist auch so schön, das Stück, das in Genf am Völkertheater aufgeführt wurde.

Wir in Elsaß-Lothringen haben keinen Grund, allzulaut miteinzustimmen in den allgemeinen Jubel, und stärker Beifall zu klatschen als der Anstand gebietet. Zunächst sind wir ja nüchternen, kritischen Sinnes, und dafür in der Umwelt bekannt; das ist ein guter Ruf, den wir nicht schmälern wollen. Seien wir also nüchtern und kritisch, auch dem Werke von Locarno gegenüber. Grund dazu liegt in reichlicher Menge vor; wir haben das früher, bei den Vorbereitungen zu den Locarnoverträgen und bei deren Unterzeichnung schon dargelegt, und wir wiederholen nur, wenn wir sagen, daß das Problem unseres Landes und Volkes mit dem der deutsch-französischen Verständigung innerlich durch mancherlei tiefe Beziehung verbunden ist, in Locarno aber abgetrennt und völlig unbeachtet gelassen wurde. Daraus ergibt sich eine nicht zu unterschätzende Schwäche des Locarnovertages soweit er Frankreich und Deutschland betrifft. Eine Schwäche, die nur wir ausgleichen können und die wir auch ausgleichen sollen.

Wir können uns die deutsch-französische Verständigung in zwei Formen denken: in einer natürlichen und einer künstlichen. Die natürliche Form erhält man durch Benutzung der naturgegebenen Grundlagen Das wäre die Einschaltung des vorhandenen Bindeglieds zwischen Deutschland und Frankreich zum Ausgleich der starken Gegensätze. Das wäre mit anderen Worten die deutsch französische Verständigung und Zusammenarbeit **durch Elsaß-Lothringen.**

Die künstliche Form ist die in Locarno gewählte. Dort wurde die Verständigung ohne Elsaß-Lothringen versucht, zweifellos unter der Voraussetzung, daß Elsaß-Lothringen über kurz oder lang im französischen Einheitsstaate untergehen und dann Frankreich mit seiner ganzen politischen und kulturellen Geschlossenheit an den Rhein stoßen werde. **Es scheint also, daß Elsaß-Lothringen das Opferlamm sein soll auf dem Altare der deutsch-französischen Versöhnung.**

Es ist ja schön, für den Frieden zu sterben, schöner ist aber, für den Frieden zu leben. Niemand wird staunen, wenn wir für den Frieden leben wollen, und deshalb zu dem Werke von Locarno, jetzt, nachdem es in Wirksamkeit getreten, noch einmal unsere Vorbehalte machen. Noch leben wir Elsaß-Lothringer und wir denken gar nicht ans Untergehen. Mögen die Großen hundert mal uns übersehen, **wir hören nicht auf, zu verlangen, daß in allem, was unser Land angeht, wir auch ein Wort mitreden dürfen. Wir lassen uns nicht opfern, und so sehnlich wir auch einen dauernden Frieden herbeiwünschen, so werden wir uns doch nie dazu verstehen, stille zu halten. Man möge uns vorwerfen, die Friedenssinfonie zu stören, die da in Genf gespielt wird; wir werden nicht aufhören, zu klagen und unser Recht zu verlangen, bis wir es erhalten.**

**Und wir wissen, daß wir damit dem wahren, dem dauerhaften Frieden dienen. Es kann eine aufrichtige Versöhnung und ein friedliches Zusammenarbeiten der Völker nur dann geben, wenn jedes Volk in sein natürliches Recht gesetzt ist.** Nun — so lange zwischen Deutschland und Frankreich ein Volk einen Kampf um sein Leben und seine Zukunft führen muß, wird an deutsch-französische Verständigung kein aufrichtiger Friedensfreund glauben — es müßte schon sein, daß diese Verständigung sich gegen Elsaß-Lothringen richtet." —

*

### Brief eines Freiwilligen an den Heimatbund.

Seit einigen Wochen gibt es in Elsaß-Lothringen eine französische Bojówka, die nach berühmten oberschlesischen Vorbildern friedliche Besucher der Versammlungen des elsässischen Heimatbundes niederknüppelt. Zur Abwehr gegen diese eigenartigen „Kulturträger", die jetzt in Kolmar einen großen Sieg erfochten, der vor acht Jahren nicht zu erringen war, sammelt jetzt die „Zukunft" mit überraschend großem Erfolg eine Heimatschutztruppe. Ein Freiwilliger dieser Abwehrorganisation läßt der „Zukunft" folgenden Brief zugehen, der unmittelbar hinter dem oben wiedergegebenen Locarnokommentar abgedruckt wurde:

„Ich beehre mich, Ihnen mitzuteilen, daß ich schon seit einem Jahre Leser der „Zukunft" bin. Schon manche Beschwerde über die schlechte Behandlung, die man uns Elsaß-Lothringern zuteil werden läßt, habe ich mit innerer Erregung gelesen. Was nun in Kolmar geschehen ist, erscheint mir doch zu stark, um es geduldig hinzunehmen. Ich bin fest entschlossen, mich Ihrer gerechten Sache, die ja die Sache von uns allen ist, als Mitkämpfer anzuschließen.

**Ich war „Freiwilliger" für die ganze Dauer des Krieges und habe an der Somme, bei Verdun, in der Champagne auf französischer Seite gekämpft, wie man mir sagte, für die Befreiung Elsaß-Lothringens. Ich war aber kein rechter „Freiwilliger". Wie so viele meiner Kameraden bin ich aus der Thanner Gegend verschleppt worden und zwar als Bursche von 18 Jahren, und ich habe schließlich, vor die Wahl gestellt, entweder eine unbeschreibliche Behandlung weiter zu erdulden, oder Soldat zu werden, das letztere vorgezogen. So bin ich „freiwillig" ins Heer eingetreten.**

**Jetzt aber melde ich mich aus wirklich freiem Willen in die Heimatschutztruppe. Als Freiwilliger und als pflichtbewußter Elsässer will ich den Chauvinistenbanden entgegentreten und kämpfen für die Autonomie unseres lieben Heimatlandes.** Damit möchte ich auch der Gesinnung vieler meiner Kameraden Ausdruck geben und zeigen, daß noch lange nicht alle Elsässer und Lothringer, die auf französischer Seite den Krieg mitgemacht haben, nun ihre Heimat hassen.

Denen aber, die unsere Heimat hassen, hoffe ich einmal heimleuchten zu können — nicht mit Schlagring und Knüppel, sondern mit der vollen Wahrheit über die Behandlung der „Zurückgekehrten Brüder" durch das „mütterliche Vaterland" während des Krieges.

**Hoch das autonome Elsaß-Lothringen!"** —

Die Schriftleitung der Zukunft läßt nachstehende Anmerkung folgen: „Dem Briefe ist die Bitte beigefügt, ihn mit dem vollen Namen zu veröffentlichen. Wir glauben trotzdem, den Namen fortlassen zu müssen, aus Gründen, die jeder, der Einblick in die öffentlichen Rechtsverhältnisse unseres Landes genommen hat, sofort verstehen wird."

## Kreissynode des Kirchenkreises Wongrowitz

Am Donnerstag, 16. d. M., tagte die Kreissynode des Kirchenkreises Wongrowitz in Znin unter dem Vorsitz des Superintendenten Hildt=Wongrowitz. In der Synode sind 13 Kirchspiele vereinigt, und zwar die Gemeinden Wongrowitz, Znin, Bartschin, Exin, Lindenbrück, Zinsdorf, Hallkirch, Neukirchen, Schmiedeberg, Hohenwalde, Lekno, Herrenkirch, Groß=Mirkowitz. Die Synode wird als Wandersynode abgehalten, d. h. sie tagt in jedem Jahre in einer andern Gemeinde des Kirchenkreises, um Gemeinden und Synoden Gelegenheit zu geben, einander kennen zu lernen. Hatte im vorigen Jahre Exin die Synode aufgenommen, so war es in diesem Jahre die Zniner Gemeinde, die die Synode auf das herzlichste beherbergte. Für das nächste Jahr ist Zinsdorf als Tagungsort ausersehen.

Am Tage vorher fand als festlicher Auftakt um 5 Uhr in der Kirche eine Gemeindefeier statt, die der Inneren Mission galt. Der Ortspfarrer Stephani hieß die Synode namens der Kirchengemeinde willkommen. Superintendent Hildt dankte und wies auf die vielen Aufgaben einer Kreissynode hin. Den Festvortrag hielt Pfarrer Kammel=Posen vom Landesverband für Innere Mission und bot einen Überblick über die reiche Liebesarbeit der Kirche auf diesem Gebiet, in der der Glaube in der Liebe tätig ist. Kein anderer war hierzu geeigneter als Vortragender als Pfarrer Kammel, der bei den weitesten Kreisen als Helfer der Kriegsgefangenen und Internierten, als Leiter des Evangelischen Preßverbandes und Organisator der Kinderferienfahrten auf das rühmlichste bekannt und hochgeschätzt ist. Pfarrer Gürtler=Lindenbrück legte der Ortsgemeinde die bedeutsamen Aufgaben ans Herz, die ihr heute in Haus und Kirche besonders dringlich sind. Die gottesdienstliche Feier in dem schön geschmückten und voll besetzten Gotteshause war umrahmt von Chorgesängen und Deklamationen.

Am Donnerstag begannen um ½9 Uhr die Verhandlungen der Synode in der Kirche. 33 Mitglieder waren zugegen. Die Ältesten der Zniner Gemeinde nahmen als Gäste teil. Nach einer einleitenden Morgenandacht gab der Vorsitzende Superintendent Hildt den Ephoralbericht, der in diesem Jahre einen Überblick über die kirchlichen Anstalten und die Darbietung der Gnadenmttel auf dem Gebiet des Kirchenkreises bot. Trotz und gerade wegen der Notzeit ist das kirchliche Leben immer reger und von Gott gesegneter geworden. — Hierauf wurden zu Mitgliedern der Landessynode gewählt die Synodalen Sup. Hildt, Engelage=Zinsdorf, Landgraf=Rospentek, als deren Stellvertreter P. Gürtler=Lindenbrück, Weiß=Wapno und Rust=Biskupin. Zwei Anträge der vorigen Synode gelangten zur Beschlußfassung und Überweisung an die Landessynode: Die Formen der Kirchenzucht bei Trauungen sind aufzuheben; und: Kinder, die keinerlei Religionsunterricht genießen, haben ein Jahr länger den Konfirmandenunterricht zu besuchen; beides Anträge, die infolge der Zeitlage geboten erscheinen. Den Vortrag über das von dem Landeskonsistorium aufgestellte Thema: „Die Bedeutung der Schriftenmission für unsere Kirche und ihre praktische Durchführung“, hielt Pfarrer Stephani=Znin. Notwendigkeit und Schwierigkeit dieser kirchlichen Arbeit kamen klar zutage. Mit allen Mitteln soll versucht werden, der kirchlichen „Kolportage“ zum Leben zu verhelfen. In jedem Jahre soll in den Gemeinden der Diözese an einem Sonntag im September ein „Presse=Sonntag“ abgehalten werden, an dem auf die hohe Bedeutung des gedruckten Wortes hingewiesen werden soll. Den Bericht über die Tätigkeit des Gustav=Adolf=Vereins bot als Synodalvertreter für diese Arbeit Pfarrer Schulze=Exin. Für den aus der Synode verzogenen Pfarrer Classen=Hallkrug wurde Pfarrer Gürtler=Lindenbrück in den Synodalvorstand gewählt. Nach einer Mittagspause im Pfarrhause und weiteren geschäftlichen Verhandlungen wurde die Tagung um 4 Uhr durch den Vorsitzenden mit Gebet und Segen geschlossen.

Um 5 Uhr versammelte ein Festgottesdienst die Gemeinde und die Mitglieder der Synode noch einmal in der Kirche. Er führte die Hörer auf das Gebiet der Äußeren Mission. Den Altardienst versahen der Ortspfarrer Pastor Stephani und Pfarrer Schulze=Exin. Die Festpredigt hielt der bewährte Vorkämpfer auf dem Gebiet der Heidenmission Superintendent Diestelkamp=Inowroclaw über das Schriftwort 2. Corinther 4,1. Es gilt: nicht müde werden! Auch hier fehlten festliche Chorgesänge nicht. Gemeinde und Synode blicken mit Dank auf die festliche Arbeitstagung zurück.



## Zeppelin=Weltexpreß.

### Buenos Aires — Sevilla — Berlin.

Wie die „Journée Industrielle“ aus Madrid meldet, hat General Primo de Rivera durch den Ministerrat das deutsch=spanische Projekt genehmigt, das entsprechend den Plänen von Dr. Eckener und Kommandant Herreva **eine ständige Luftlinie zwischen Sevilla und Buenos Aires** vorsieht. Die spanische Regierung hat eine erste Subvention von 30 Millionen Peseten für die Kosten der Einrichtung genehmigt. **Von Sevilla soll eine Anschlußlinie über Paris—Köln nach Berlin geführt werden.**

In Spanien sollen unter Führung deutscher Ingenieure und unter Mitwirkung der spanischen Geniekorps große Fabriken zum Bau von Zeppelinen und Großflugzeugen errichtet werden. Das ganze Unternehmen soll unter spanischer Flagge stehen, weil man so die Zustimmung der südamerikanischen Republiken leichter zu erlangen hofft.

Die nötigen Verhandlungen sollen schon zu Beginn des Monats Oktober gelegentlich des spanisch=südamerikanischen Luftschiffahrtskongresses beginnen.

## Ford über den Freihandel.

Soeben erscheint ein neues Buch Henry Fords „To=day and to=morrow“, in dem sich der amerikanische Großindustrielle zum Freihandel bekennt. Es heißt dort u. a.: „Wir in Amerika haben tatsächlich einen Zolltarif, der vielleicht eine Hilfe bedeutete, als wir noch keinen tatsächlichen Handel hatten. Aber es bezeichnend, daß keine der wirklichen Großindustrien dieses Landes entstehen konnten oder entstanden sind, weil ein Tarif existierte oder Bedürfnis nach der Schaffung eines Schutzzolles bestand.“ Er erklärt ferner, daß jene Industrien, welche Schutzzoll glauben in Anspruch nehmen zu müssen, gewöhnlich in ihren Produktionsmethoden zurückgeblieben sind und schlechtes Material mit schlecht bezahlten Kräften fabrizieren. Dies ist nur geschehen, weil auf sie kein Druck ausgeübt würde, besser zu produzieren, und weil sie anstatt Märkte für ihre Erzeugnisse unter ihren eigenen Angestellten zu schaffen, es sich genügen ließen, in begrenzten Märkten zu verkaufen und Nutzen zögen aus dem künstlich durch Schutzzoll hochgetriebenen Preisniveau im Innern und zu niedrigen Preisen in das Ausland verkauften.

Wenn man die „Safe Guarding“=Politik Englands verfolgt, die ja ausschließlich darauf hinausgeht, Industrien zu schaffen, die vorher gar nicht oder nur in geringem Umfange existierten, und wenn man die Nutzlosigkeit dieser Schutzzollpolitik erkannt hat, wie sie es nicht erreichten, qualitativ und preismäßig zu konkurrieren, so wird man in diesen Worten Fords eine klare Bestätigung erblicken können. In seinem Buch heißt es dann weiter, daß einer der großen Schritte, die die Vereinigten Staaten unternehmen könnten, die Abschaffung aller Importzölle sei.

Es ist interessant, diesen Worten Fords die Rede Dr. Stresemanns vor dem Völkerbund an die Seite zu stellen, die sich mit den internationalen Wirtschaftsfragen beschäftigte und das Niederbrechen der Wirtschaftsbarrieren forderte. Vielfach wird darauf hingewiesen, daß Stresemann es verstanden hätte, das wirtschaftliche und politische Moment glücklich zu vereinen, und daß er der internationalen Wirtschaft einen großen Dienst erwiesen hätte. Der „Star“ sagt, „daß vollkommene Klarheit darüber herrscht, daß es töricht sei, wenn man annehme, eine Nation könne besser gedeihen, wenn es einer andern Nation schlecht ginge. Es sei ebenso wichtig für England und Frankreich als für Deutschland selbst, daß es blühe und daß es ungehemmt mit den Nationen der Erde Handel treiben könne.“

Bei uns in Polen ist man zu dieser Ansicht noch nicht gekommen Im Gegenteil, Zoll= und Paßschranken werden immer höher gebaut Wann wird die Katastrophenpolitik aufhören und endlich ein erträgliches wirtschaftliches Verhältnis zu dem in wirtschaftlicher Hinsicht für Polen bedeutendsten Land, Deutschland, hergestellt werden?

## Die 6. Lemberger Messe

wurde bekanntlich am 15. d. M. geschlossen, obwohl angeblich ein Drittel der inländischen Aussteller um eine Verlängerung ersucht hatte. Die Zahl der polnischen Aussteller wird mit rd. 1400, die der ausländischen mit über 150 angegeben. Die Gesamtzahl der Besucher (die natürlich nicht alle Kaufinteressenten, sondern größtenteils „Sehleute“ waren) soll über 135 000 betragen haben. Zum Vergleich sei erwähnt, daß an der ersten Messe im Jahre 1921 fast 1560 Aussteller teilnahmen, und 1922 mit 1850 die höchste Zahl erreicht wurde. Die Einnahmen des Messeamtes scheinen den besten Teil des gesamten Messegeschäfts darzustellen. Wie verlautet, können nicht nur die aus den früheren Veranstaltungen entstandenen Verbindlichkeiten nunmehr getilgt werden, sondern es soll noch ein bedeutender Überschuß vorhanden sein, der einer verstärkten Propaganda für die nächste Messe dienen wird. Die hohen Besucherziffern waren nicht nur auf das schöne Wetter, sondern auch auf die schon erwähnten Spezialausstellungen, gleichzeitig laufenden Tagungen, sportlichen Veranstaltungen usw. zurückzuführen. Die Beschickung durch das Ausland entsprach nicht den gehegten Erwartungen, was nicht verwunderlich ist, da die Regierung im vorigen Jahr entgegen ihrer ursprünglichen Zusicherung den ausländischen Ausstellern verbot, ihre Exponate zu verkaufen. Für dieses Jahr war der Verkauf von Waren, für die ein Einfuhrverbot besteht, im Gesamtumfang von 32 Waggons unter der Bedingung zugelassen, daß diese Waren direkt auf der Messe verkauft wurden und Geschäftsabschlüsse auf Grund von Proben oder Mustern nicht erfolgten.

Manche ausländische Aussteller, die das Risiko scheuten, die auf der Messe nicht verkauften Waren wieder transportieren zu müssen, hatten zur Sicherung bereits vor Beginn der Messe ihre Vertreter nach Polen gesandt und brachten schließlich nur wirklich bestellte Ware nach Lemberg. Mit Recht wird hierzu selbst in führenden polnischen Blättern bemerkt, daß auf diese Weise die Lemberger Messe, die doch eine Zentralgelegenheit für Geschäftsabschlüsse und nicht eine Veranstaltung zur Erleichterung der Zufuhr bilden soll, ihren eigentlichen Sinn verloren habe. Viel bemerkt wurde die starke Beteiligung deutscher Firmen, die Waren ausstellten, die nicht unter das Einfuhrverbot fallen. Dieser Umstand wurde in polnischen Handelskreisen im Sinne des wachsenden Vertrauens auf einen baldigen Abschluß des deutsch=polnischen Handelsvertrages gedeutet. Von ausländischen Ausstellern wurden insbesondere viele landwirtschaftliche Maschinen, einige Fabrikeinrichtungen, sowie 16 Kirchenglockengarnituren verkauft. Was die Beschickung der Messe aus Polen selbst betrifft, so betrug der Anteil Gaziziens (das allerdings auch zahlreiche Auslandsfirmen vertrat) 66 Prozent, der Anteil Posens 6 Prozent, der Wojewodschaft Schlesien 6,9 Prozent und Kongreßpolens 21 Prozent.

## Briefkasten der Redaktion.

**Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten=Sache“ anzubringen.**

---

**A. Priebe.** Das Geld ist vollständig wertlos, folglich kann auch von Zinsen nicht die Rede sein. Im Juli 1923 waren 20 000 Mark = 1 Zl., und im Dezember desselben Jahres 800 000 Mark = 1 Zl.

**Altersrente L.** Wir glauben nicht, daß Sie durch das nachträgliche Kleben der Versicherungsmarken die Rente erworben haben. Aber wenden Sie sich doch zur vollen Aufklärung der Sache an das zuständige Versicherungsamt (in Graudenz).

**Hypothek H. L.** 1. Wenn es wirklich sog. Kindergeld ist, haben Sie etwa 60 Prozent = 1777,75 Zl. zu zahlen. 2. Jährlich 79,99 Zl. Zinsen. 3. Wenn der Vater des verstorbenen Gläubigers nicht mehr lebt, so erbt die Mutter die Hälfte und die andere Hälfte die Geschwister des Gefallenen zusammen.

**Hotel W. in S.** Ohne Abonnementsquittung kann grundsätzlich Auskunft nicht erteilt werden.

**Berthold K. hier.** Da für Ein=Zimmerwohnungen vom 1. April d. J. an die prozentuale Steigerung der Miete unterbrochen wurde, werden jetzt für die bezeichneten Wohnungen nur 43 Prozent Miete gezahlt. Vom 1. Januar 1927 tritt wieder die normale Erhöhung ein, d. h. um 6 Prozent.

## Rundfunk=Programm.

### Freitag, 24. September.

**Berlin** (504). 4 Uhr nachm.: Dorothee Goebeler: „Die Frau und die Geselligkeit des Winters.“ 4.30—6 Uhr nachm.: Nachmittagskonzert der Berliner Funk=Kapelle. 6.30 Uhr nachm.: Prof. Dr. Karl Ludwigs: „Formveränderungen unserer Gartenpflanzen durch Schädlinge und Krankheiten.“ 7 Uhr nachm.: Dr. Albert Brackmann, o. Professor an der Universität Berlin, Mitglied der Preuß. Akademie der Wissenschaften: „Grundzüge der europäischen Geschichte.“ („Der angebliche Untergang des Abendlandes.“) 7.30 Uhr nachm.: Felix Hollaender: Einführung zu dem Sendespiel „Macht der Finsternis“. 8 Uhr nachm.: Sendespiele: „Macht der Finsternis“, Drama in vier Akten, von Leo Tolstoi. 10.30 bis 12,30 nachm.: Tanzmusik

**Münster** (410). 8.40: Marcell=Salzer=Abend.
**Frankfurt** (470). 8.30: Konzertabend.
**Stuttgart** (446). 8.00: Sinfoniekonzert.
**München** (485). 8.35: Berber=Streichquartett.
**Dresden** (294). 7.45: „Iphigenia in Aulis“, Oper von Gluck.
**Breslau** (418). 8.30: Sinfoniekonzert
**Hamburg** (392,5). 8.00: Russische Kunst in Wort und Ton.
**Wien** (231 und 582,5). 8.05: Bunter Abend.
**Prag** (368). 8.00: Chopin=Abend.
**Bern** (435). 8.30: Orchesterkonzert.
**Daventry** (1600). 10.15: Konzert aus dem Grand=Hotel Eastbourne.

### Sonnabend, 25. September.

**Berlin** (504). 12 Uhr mittags: Die Viertelstunde für den Landwirt. 4.30—6 Uhr nachm.: Nachmittagskonzert der Berliner Funk=Kapelle. 6.30 Uhr nachm.: Staatsanwaltschaftsrat Grau, Syndikus des Automobilklubs von Deutschland: „Das Recht im Straßenverkehr.“ 7 Uhr nachm.: Dr. Manfred Georg: „Die Wunder des amerikanischen Alltags.“ 7.25 Uhr nachm.: Erich Schontek: „Takt und Herzensbildung.“ 7.55 Uhr nachm.: Dr. Otto Everling, Präsident des Schutzkartells Deutscher Geistesarbeiter: „Die Nothilfe für betagte Geistesarbeiter“ 8.30 Uhr nachm.: Bunter Abend. 10.30—12,30 Uhr nachm.: Tanzmusik.

**Münster** (410). 8.00: Robert=Koppel=Abend.
**Frankfurt** (470). 8.15: Heiterer Abend.
**Stuttgart** (446). 8.00: Kammermusik.
**München** (485). 7.45: Oktoberfest.
**Dresden** (294). 7.45: Deutsche Meister des 17. Jahrhunderts.
**Breslau** (418). 8.25: Joseph=Plaut=Abend.
**Hamburg** (392,5). 8.00: Heiteres Wochenende.
**Wien** (231 und 582,5). 7 45: „Die Bajadere“, Operette von E. Kálmán.
**Prag** (368). 8.02: Lustiger Abend.
**Bern** (435). 8.00: Volkstümlicher Abend
**Daventry** (1600). 10.15: Violinvortrag.

## Sibirische Mammutfunde.

Von Geh. Bergrat Professor Dr. C. Gagel, Abteilungsdirektor bei der preuß. geolog. Landesanstalt.

Kürzlich ist in Deutschland ein Buch erschienen, das, obwohl die darin geschilderten Funde und Reiseergebnisse bereits 18 bzw. 25 Jahre zurückliegen, doch von großem Interesse für jeden naturwissenschaftlich Gebildeten ist, der sich eine Vorstellung von den klimatischen und faunistischen Zuständen unserer Heimat zur Eiszeit verschaffen möchte. Es ist das Buch von Pfizenmayer: „Mammutleichen und Urwaldmenschen in Nordostsibirien“, in dem der Verfasser, früher Kustos am Zoologischen Museum in Petersburg, seine beiden Reisen im Jahre 1901 und 1908 nach dem nordöstlichen Sibirien zur Bergung der dort im Bodeneise aufgefundenen Mammutkadaver schildert. Über die Ergebnisse dieser Reise waren bisher nur einige dürftige Zeitungsnotizen in die Öffentlichkeit gedrungen. Die Mammute wurden in Nordost=Sibirien in großer Zahl vollständig, d. h. mit Fleisch, Haut und Haaren noch versehen, erhalten vorgefunden, eingefroren im dortigen Bodeneis, das mit einer wenige Dezimeter hohen Schicht von Erde bedeckt, seit der Eiszeit dort besteht und in diesem kältesten Teil der Erdoberfläche nicht weiter schmilzt.

Im Laufe der letzten Jahrhunderte sind dort nicht weniger als 21 mehr oder minder vollständig erhaltene Mammutkadaver gefunden, teilweise geborgen und in die Petersburger Museen gebracht worden.

Das Fleisch dieser seit Hunderttausenden von Jahren im Bodeneise eingefrorenen Dickhäuter ist noch ganz rosig und so gut erhalten, daß man die feinsten anatomischen Untersuchungen daran vornehmen kann und daß es von Raubtieren mit Begierde gefressen wird. Mit dem gefrorenen Blut, das man diesen uralten Mammutleichen entnommen hat, ließen sich ebenfalls noch serologische Untersuchungen anstellen, durch die man die Blutsverwandtschaft dieser diluvialen Mammute mit dem heutigen indischen Elefanten beweisen konnte. Zwischen den Zähnen mehrerer dieser eingefrorenen Mammutkadaver hat man noch reichliche Überreste des von ihnen noch nicht ganz gekauten und verschluckten Futters gefunden, das aus denselben hochnordischen Gräsern und Kräutern bestand, die noch jetzt unter 69 bis 72 Grad Nordbreite an den Fundorten der Mammutkadaver wachsen. Bei dreien dieser im Bodeneise eingefrorenen Mammutleichen konnte man mit großer Sicherheit nachweisen, wie die Tiere verunglückt und in das Bodeneis geraten waren.

Das sibirische Bodeneis ist, wie alles Gletschereis, von großen Spalten durchzogen und oberflächlich mit wenigen Dezimetern lehmigen Bodens bedeckt, auf dem die jetzige dürftige Tundravegetation ebenso kümmerlich ist, wie sie es offenbar schon zur Eiszeit war, und wenn diese riesigen, bis weit über 200 Zentner schweren Dickhäuter beim Abweiden solcher Tundravegetation über so eine, nur mit dünner Lehmschicht bedeckte Eisspalte hinüberwechselten, so brach diese Erdschicht ein, und das Mammut stürzte in die Eisspalte, aus der es sich nicht mehr befreien konnte. Das 1901 gefundene Beresowkamammut, das aus einer solchen Eisspalte ausgegraben wurde, hatte sich bei dem Sturz beide Vorderbeine gebrochen und einen schweren doppelten Beckenbruch davongetragen. Im Becken fanden sich infolgedessen mehrere Liter geronnenen und gefrorenen Blutes, mit dem die oben erwähnten serologischen Untersuchungen angestellt wurden.

Wie sich aus den Untersuchungen der verschiedenen Mammutkadaver ferner ergab, hatten die Tiere eine reichlich 2 Zentimeter starke Lederhaut, darunter als besten Kälteschutz eine 9 Zentimeter starke Speckschicht, darüber einen 4—6 Zentimeter langen blonden bis fahlbraunen Wollpelz und außerdem noch eine dichte Grannenbekleidung von 35 bis 45 Zentimeter langen, rotbraunen, dicken Haaren, so daß das Tier ebenso wie der gleichfalls im höchsten Norden lebende Moschusochse aufs beste der ungeheuren Kälte angepaßt war. Man hat nun sämtliche Teile des Mammuts, einschließlich des langen, dicken Rüssels gefunden, so daß wir über die anatomische Beschaffenheit dieser riesigen diluvialen Elefanten von reichlich 3 Meter Schulterhöhe und 4 Meter langen Stoßzähnen jetzt ebensogut unterrichtet sind wie über die des indischen und afrikanischen Elefanten. Das Mammut hatte, wie sich aus diesen Funden ergibt, als einzige von allen Elefantenarten nur vier Hufe statt wie die anderen fünf.

Die im sibirischen Bodeneise eingefrorenen Mammute mit ihrem dicken, rotbraunen Wollpelz stimmen auf das genaueste überein mit den steinzeitlichen Gravierungen und Malereien in den südfranzösischen und spanischen Höhlen, die die Eiszeitmenschen von diesem ihrem riesigsten Jagdwild hinterlassen haben, ein erstaunlicher Beweis für die außerordentliche Beobachtungsgabe und das künstlerische Darstellungsvermögen dieser uralten prähistorischen Jägerstämme.

Besonders interessant sind an diesem Pfizenmayerschen Buche die Beobachtungen des Verfassers über das Jägerleben der jetzt noch in Nordostsibirien unter 65 bis 72 Grad Nordbreite, jenseits der Waldgrenze in der Tundra lebenden Jacuten und Tungusen, die jetzt noch in der Art und mit den primitiven Waffen unserer steinzeitlichen Vorfahren aus der deutschen Eiszeit dort jenseits des Polarkreises die wilden Renntiere jagen und das meiste dort lebende Wild mit Bogen und Knochenpfeilen erlegen. Ihre uralten Donnerbüchsen mit Steinschloß wenden sie nur selten bei der Einzeljagd auf Renntiere an. Die Herdenjagd auf Renntiere wird noch mit dem Spieß betrieben, und dem gefährlichsten Wilde, dem Bären, geht der Jacute und Tunguse auch jetzt noch nur mit dem kurzen Messer zu Leibe, weil ihm die vorsintflutlichen Steinschloßgewehre, die er allein zu kaufen bekommt, dafür viel zu unsicher sind.

Die ganze diluviale Fauna, die wir aus den eiszeitlichen Ablagerungen Norddeutschlands kennen: Mammut, wollhaariges Nashorn, Renntier, Wisent, Elch, Bär, Schneehuhn, Eisfuchs, Murmeltier, Wolf, Schneehase usw. findet sich jetzt noch teils in Form von im Eise eingefrorenen Kadavern, teils noch lebend in Nordostsibirien. Die großenteils jenseits des Polarkreises, im Gebiete des „arktischen Kältepols“ lebenden Jacuten und Tungusen liefern den überzeugendsten Beweis, daß unsere eiszeitlichen Vorfahren in Norddeutschland ebenfalls ihre Mammuts, Elche, Renntiere, Wisente, Höhlenbären und Eisfüchse unmittelbar am diluvialen Eisrande, unter den härtesten klimatischen Lebensbedingungen jagten und so ihr Leben fristeten. — Zwanzig= bis fünfundzwanzigtausend Jahre haben an den Lebens= und Jagdgewohnheiten dieser arktischen Jägervölker nichts ändern können; sie jagen dieselben Tiere mit denselben Waffen unter denselben unerhört harten klimatischen Verhältnissen.



Jede sparsame Hausfrau kauft nur

## Lukullus-Block

als Koch- und Speiseschokolade

zum Preise von:

10 Groschen für 12½ gr-Tafeln
20 " " 25 " "
50 " " 80 " "
1.30 Złoty " 250 " "

**Ueberall erhältlich.**

Beim Einkauf bitte zu achten auf die Firma

**„Lukullus“**, Fabryka czekolady i wyrobów cukrowych

Telefon 1670 **Bydgoszcz** ul. Poznańska 28

Filialen: { **Bydgoszcz,** Dworcowa 98 — Telefon 1390
**Grudziądz,** Toruńska 35. 10494




## Das große Los

der

**Staats-Klassen-Lotterie**

mit Prämie

**500000 Złoty**

Ziehung I. Klasse am 14./15. Oktober d. J.

Haupt- 1 Prämie zu 300 000,— zł
gewinne: 1 Gew. zu 200 000,— zł
2 Gew. zu 100 000,— zł
5 Gew. zu 50 000,— zł
2 Gew. zu 40 000,— zł
usw. 4 Gew. zu 25 000,— zł usw.

**80 000 Lose, 40 000 Gewinne u. 1 Prämie!** Gesamtwert der Gewinne zus. 12 160 000 zł. **Jedes zweite Los ist somit ein Gewinnlos!** Jährlich 2 Lotterien mit je 5 Klassen. Die Ziehungen finden öffentlich unter strengster Staatsaufsicht in **Warszawa** statt. Sofortige Gewinnauszahlung unter Staatsgarantie. Gewissenhafte Zusendung der Lose mit amtl. Gewinnliste nach jeder Ziehung. — **Spielplan an jedermann kostenlos!** — Der Weg zum Reichtum, Glück u. Wohlstand steht jedem offen. **Die richtige Nummer u. Ihr Glück ist gemacht!** Nicht Arbeit u. Sparen allein bringen Sie auf diesen Weg, sondern unbedingt auch das Glück. Man muß an sein Glück glauben und darauf vertrauen. Warum sollte Ihnen Fortuna nicht auch einmal lächeln? **Wer dem Glück die Hand bietet, dem wird es günstig sein!** Wer nicht wagt, kann nicht gewinnen. Da die Hälfte aller Lose unweigerlich sicher gewinnen muß, ist fast **kein Risiko vorhanden.** — Ihre geheimen Wünsche wie: Landhaus, Italienreise, Auto, behagliches Heim, Altersversorgung, Bankguthaben etc. können alle über Nacht zur Tatsache werden. Lassen Sie daher den Wink u. Schlüssel, der Ihnen dieses Glück bietet, nicht unbeachtet. Es ist das Glück, das evtl. schon an Ihre Tür klopft. Sie haben Ihr Glück in der Hand. — **Alle Ihre Wünsche sind zu erfüllen!** — Schreiben Sie daher noch heute ein Kärtchen, oder senden Sie 10.— zł an untenstehende Glückskollekte.

**Lospreise:** ¼ **10.— zł,** ½ **20.— zł,**
9841 ¾ **30.— zł,** 1/1 **40.— zł pro Kl.**

Ihren raschen Entschluß werden Sie nicht bereuen. Fortunas Segen auf Ihren Wegen!

**Staatl. Lotterie-Kollektur, Starogard, Pomorze, ul. Kościuszki Nr. 6, Tel. Nr. 93.**

**Gutssekretärin** vertraut mit landw. Buchführung, Krankenkasse u. Gutsvorstehersachen, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, **Stellg.** per sofort oder später. Off. u. **F.** 10992 a. d. Gsch.

**Beamtenwitwe,** evgl., 33 Jahre alt, **sucht sofort Stellung** in Oberförsterei oder auf einem Gut bei einzelnem Herrn als **Wirtschafterin** Offerten u. O. 11054 an die Geschst. d. Ztg.

**Junge Dame** aus besserem Hause, die selbständig ein. frauenlosen Haushalt führen kann, **sucht** von sofort oder später **Stellung.** Off. unt. **W.** 11072 an die Geschst. dieser Zeitg.

Jg. Fräul. s. **Stellg. als Wirtschafterin** in frauenlos. Haushalt Off. u. **M** 6636 a. d. Gschst.

**Besitzertochter** evgl., welche ¼ Jahr d. Hotelküche erlernt hat, **sucht pass. Stellung** in besserem ländlichen Haushalte. Off. unt. **L.** 11036 an d. Geschst. d. Z.

**Suche Stellung** für mein **Fräulein** als **Stütze** im Haushalt, das ich bestens empfehle **Marie Woltmann, Lemaństwo,** 10889 poczta Swiecie wieś, powiat Grudziądzki.

**Stütze** 25 J. alt, sucht Stellg. bei Fam.-Anschl. In allen Zweig. eines bürgerl. Haush. erf. Zgn. vorh. Gefl. Zuschr. z. richt. u. **B.** 6602 a. d. Gst. d. Ztg.

**Suche Stellung** ab 1. 10. als **Stütze oder Alleinmädchen** Bin vom Lande, 23 J. alt, kann kochen und etwas nähen, bin an rege Tätigkeit gewöhnt Offert. unt. **U.** 11068 an die Geschst. d. Ztg.

Gutsbesitzerst., evgl., m. läng. Praxis auf Rittergut, erfahren in jegl. Zweigen d. Haus- und Gartenwirtschaft, sucht Stellung als **Haustochter oder Stütze,** von sof. oder 15. 10. Zeugnisse zu Diensten. Angebote erbeten unt. **B.** 10972 an die Geschst. d. Ztg.

Junge **Landwirtstochter** sucht zum 1. od. 15. Okt. auf größerem Gute den Haush. zu erlern. ohne gegenseit. Vergütung. Off. u. **N.** 11047 an die Geschäftsstelle d. Z.

**Kath. Mädchen,** 19-jähr. Waise, **sucht Stellung** in der Wirtschaft, evtl. zu Kindern, z. 1. Okt. od. spät. Off. u. **B.** 6668 an d. Geschäftsst. d. Z.

Ein anständiges, ehrl., **Stubenmädchen** die auch Nähen versteht sucht gestützt auf gute Zeugn. Stellg. in der Stadt od. Gute v. 15. 10. od. 1. 11. 26. Off. erb. u. **A.** 6667 a. d. Gst. d. Z.

**Mädchen** vom Lande sucht Stellung als **Stubenmädchen** evtl. für alles von sof. Off. u. **W.** 6665 a. d. Gst. dieser Zeitung.

Evangelisches, junges **Mädchen** im Haushalt erfahren, sucht z. 1. 10. evtl. 15. 10. Stellg. mit Familienanschl. Näh. Angeb. u. **B.** 6662 a. d. Gst. d. Z.

**Gesucht** für **älteres,** arbeitswilliges **Mädchen Stellung,** am liebst. auf d. Lande. Frau Superintendent **Aßmann,** 10850 Konarskiego 4.

**Perf. Schneiderin** welche 3 Jahre gelernt hat, arbeitet **Kleider für 6-10 zł Kostüme „ 15-20 „ Mäntel „ 15-18 „** **Sienkiewicza 32, 2 Tr.** 619

**Ledermöbel** sowie **Polstermöbel** in anerkannt solider Ausführung, **Roßhaar-Polsterung u. bestem Material** fabriziert **Stanisław Drzazga, Gdańska 63.** 10360 **Werkstatt Chocimska 1.**

**E**mpf. mich als selbst. **Hausschneiderin,** auch nach außerh. 6558 **Sw. Jańska 1, p., r.**

## Heirat

**Blondine,** 22 Jhr., kathol., besitzt gutgeh. Geschäft, sucht auf diesem Wege die Bekanntschaft eines netten, geschäftstüchtig. Kaufmanns m. höherer Schulbild. zw. **Heirat.** Off. u. **J.** 6683 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

## Geldmarkt

**Beste Kapitalsanlage 6000—10 000 zł** gegen hypothekarische Sicherheit **gesucht.** Offert. an **Grundtke, Bydg., Sniadeckich 33.** 10375

## Stellengesuche

**Junger Landwirt** mit gut. Zeugn., solide u. zuverlässig, ev., poln. versteh., sucht Stell. als **Wirtschafts-Beamter.** Anspr. bescheiden. Gfl. Offerten unter Adresse **Dr. Lende, Starogard,** Pomorze, **Rynek** 32, erbeten. 10031

Suche **Stellung** als **Oberinspektor oder alleiniger Beamter,** eventl. **vertretungsweise.** Firm in all. einschlägig. Arbeiten. Gute Zeugnisse. Gefl. Off. u. **W.** 10957 a. d. Gschst. d. Z.

Junger **Beamter** 22 Jahre, Ober-Sekund. mit 3-jähriger Praxis, sucht Stellung auf ein. Gute. 10071 **Herrmann, Pilewice,** poczta Gorzuchowo, pow. Chełmno.

Tüchtiger, älterer **Rechnungsführer** unverheirat., evgl., evtl. kautionsfähig, deutsch u. polnisch perfekt, gut empfohlen, sucht bei bescheidenen Ansprüchen bald dauernde **Stellg.** Gefl. Off. unt. **N.** 10934 a. d. G. d. Zeitg. erbeten.

**Chauffeur-Schlosser** sucht Stellg. von sofort oder 1. 10. Offert. unt. **C.** 6669 an d. Gst. d. Z.

**Gärtner-Chauffeur** sucht z. 1. Oktb. od. spät. dauernde Stellung. Off. sind zu richt. u. **D.** 6673 an die Geschäftsst. d. Z.

**Gebildet. Fräulein** 5 Jahre selbständig eine Schule geführt, polnisch in Wort u. Schrift genügend, in allen Zweigen eines ländl. sowie Stadthaushalt. vertr., **sucht Stellung** als **Hauslehrerin** od. auch ander. passenden Wirkungskreis vom 15. Oktober, evtl. eher auch später. Offert. unt. **M.** 11037 a. d. Geschst. d. Z. erbet.

Jüngere **Stenotypistin** die flott nach Diktat schreibt, **sucht** in den Abendstund. **Beschäftigung.** Off. u. **F.** 5514 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

**Jüng. Kindergärtnerin,** kath., sucht Stellg. vom 15. 10. bei Kindern von 2-6 Jahren. Gt. Zeugnisse vorh. Off. unter **F.** 6624 a. d. Gst. d. Ztg.



## Der vierte Waggon Einkochgläser

in dieser Saison ist soeben eingetroffen.

**Der Beweis** für die **Güte** und **Preiswürdigkeit** unserer **Einkochgläser.** 10224

Bruchsicherer Versand.

**F. Kreski, Bydgoszcz, Gdańska 7.**

Telefon 150 und 830.

## Beste Oberschles. Steinkohlen :: Hüttenkoks Steinkohlen-Briketts

für Industrie und Hausbrand waggonweise u. Kleinverkauf.

**Schlaak i Dąbrowski** Sp. z o. p.

Bydgoszcz, ulica Bernardyńska 5.

**Telefon 150 und 830.** 9940

Vertretung des Konzerns „Robur“, Katowice.

## Offene Stellen

**Techn. gebildet. Kaufmann** mit umfassenden Kenntnissen **techn. Fabrik-Bedarfsartikel** wie Treibriemen, Oele, Packungen, Armaturen etc., von eingeführter Großhandlung zum Besuch der einschlägigen Kundschaft **in Großpolen gesucht.** Es wird nur auf erste Kraft reflektiert, welche bereits erfolgr. Reisetätigkeit nachweisen kann. Desgleichen branchekundiger, junger **Expedient.** Bedingung Beherrschung beid. Landessprachen. Angeb. erbet. unt. **P.** 6512 a. d. Gst. d. Ztg.

Jüngerer tüchtiger **Kontorist(in)** in Buchführg. u. sonst. Kontorarb. bewandert, sicherer Rechner, mit schöner Handschrift, der poln. und deutsch. Sprache in Wort u. Schrift mächtig, für Fabrikbetr. in **Grudziądz gesucht.** Bewerbungen mit Zeugnisabschr., Angabe d. Gehaltsanspr. u. **B.** 11069 a. d. Gst. d. Ztg. erb.

**Privatsekretärin** für **größeres deutsches Unternehmen,** allererste Kraft. zum sofortigen Eintritt gesucht. Referenz., Lebenslauf erbittet unter **P.** 11057 die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

**Direktrice** (**aufsichtführende Vorarbeiterin**) zur Leitung der Schokoladenabteilung per **sofort gesucht.** Es kommen nur Damen aus besserem Stande welche schon ähnliche Posten bekleidet haben in Frage. Schriftliche Offerten mit Angabe der bisherigen Tätigkeit erbet. unt. **A.** 11050 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Suche zu sofort unverheirateten **Hilfsförster** Zeugnisse, Lebenslauf nebst Gehaltsansprüch. erbittet Revierförster **Bechler, Sartowice,** pow. Swiecie. 11070

**Duett Klavier - Geige** sucht 11082 **Alt Bromberg.**

**Lehrlinge** für das Maschinenbaufach, mögl. nicht unter 16 Jahr., zum sofortig. Antritt gesucht. 6675 **Max Zimmermann,** Fleischereimaschinenfabrik, **Jagiellońska 37.**

**Gärtnerlehrling!** Sohn ordentl. Eltern, der Lust hat, die Gärtnerei zu erlernen, kann sich vom 1. od. 15. Oktober für hiesige große Gutsgärtnerei melden bei freier Station und Taschengeld. Offert. an Gärtner **Schlag, Dom. Sloszewo,** p. Małki, p. Brodnica, Pomorze. 11028

**Gesucht** vom 1. 1. 27 evtl. früher **Gutssekretärin** für 4000 Morg. großen Betrieb. Beherrschung beider Landessprachen erforderlich. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften an 11053 **von Witzleben, Liszkowo,** p. Łobżenica.

Suche von sofort besseres, evangelisches **Kinderfräulein** nicht über 20 J., für 2 Knaben, 3 u. 4 J. alt. Lebenslauf und Gehaltsanspr. an Frau Oberinspektor **Lutz, Rittergut Gr. Wacmirs** b. Swarozyn, p. Tczew.

**Perfekte jüngere Köchin,** die im **jüdischen** Hause tätig war, wird per sofort od. 1. Oktober von jung. Ehepaar **gesucht.** Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. z. richten an **Frau Schmidmayer, Chełmża.** 11067

Suche zum 1. Oktober gut kochende **Mamsell,** die Geflügelaufzucht versteht. 10983 **Freifrau E. v. Paleske, Spegawsk b. Starogard**

Suche z. 1. Oktob. 1926 ein fleißiges, ehrliches **Hausmädchen** f. sämtl. Hausarbeit, nicht unt. 20 Jahr., am liebsten v. Lande, f. Haush. v. 3 Personen. 6672 **Frau Jaschek, Wełniany Rynek Nr. 13** Papiergeschäft.

Suche ein ehrl. **Hausmädchen** vom 1. Oktb. Offerten unter **G.** 6681 an die Geschäftsst. d. Z.

Suche vom 1. Oktober ein älteres, anständiges **Mädchen** oder alleinstehende **Frau** die sich vor keiner Arbeit scheut, als **Stütze** auf größ. Landwirtschaft. Frau **J. Preuß, Wartenschiny** bei Lisnowo, 11074 pow. Grudziądz.

**Mädchen** für den ganzen Tag gesucht. 6686 **Sienkiewicza 42, 1.**

Evgl. ordentl. **Dienstmädchen** sucht per sof. **Frau Czernikowska, Długa 5.** 11055

Evgl., jüng. **Mädchen** kinderlieb, mögl. vom Lande, von sof. gesucht. **Radtke, Bydgoszcz, Jackowskiego 27.** 6390

Suche zum 1. Okt. 26 ein sauberes u. fleißig. **Stubenmädchen** u. ein fleiß. u. willig. **Küchenmädchen** Gehaltsansprüche und Zeugnisse an 11075 Frau **Fritz Wilhelm, Paparzyn** b. Gorzuchowo, pow. Chełmno.

## An- u. Verkäufe

Für zahlungsfähige Reflektanten werden **Güter, Land- und Stadtgrundstücke sow. Objekte jed. Art gesucht.** Eilofferten an **„Polonia“,** Bydgoszcz Parkowa 3. Telef. 698.

Jungen, echten **Dackel** verkauft. **Bloedow,** Sw. Jańska 15. 6679

**Büfett u. Kredenz** sowie **Küchen** billig zu verkaufen. 6677 **ul. Kościuszki 56.**

**Eleg. Schlafzimmer** neu geflammte Birke, umständeh. sof. preiswert z. verkauf. Gfl. Off. u. **H.** 6682 a. d. Gst. d. Z.

Neue eichene **Speise- u. Herrenz.** sind billig zu verkaufen 6688 **Lipowa 2.**

**Verkaufe** umzugshalber: **Buffet u. Ausziehtisch,** schwarz Eiche, **Schreibtisch, Bücherschrank u. a. Möbel** in braun, **Alfa-Zentrifuge, Spieldose Graefe,** Lehrer, **Grabowno,** 11035 Miasteczko n/N.

Gebr., guterh. **Teppich** u. **Sofa** evtl. m. Sessel z. kaufen gesucht. Das. ein **Flügel** zu verkauf. Off. u. **F.** 6680 a. d. Gst. d. Z.

Getragene, guterhalt. **Herrensachen** hat abzugeben. Off. u. **D.** 6670 an die Gst. d. Z.

**Achtung! Im Freistaat Danzig!**

**Größere u. kleinere Grundstücke.**

Unter andern verkaufe im Auftrage **massives Wohnhaus** nebst Stall und Scheune, 24 neu erbaut, 7 Pr. Morgen Land, 4 Zimmer, Küche. Wohnung sofort frei, 15000 Gulden, Anzahlung 9000 Gulden, bei Auszahlung billiger, passend für Gärtner, Handwerker, Kleinrentner. — **Grundstück** mit Mietseinnahme, ca. 3 Pr. Morgen Land, an Chaussee und Bahn, Preis 8000 Gulden, Wohnung sofort frei, passend für Händler und Handwerker. Beide Grundstücke im Freistaat Danzig.

**Waldemar Weichel, Schöneberg** Freie Stadt Danzig. 10955

**Grundstück** hart an Chaussee, 3 Zimmer, Küche, Stall, Scheune, 4 Culm. Morgen Land, Obstgarten, Culm. 9¾ Morgen Pachtland, 2 Pferde, 1 Kuh, 1 Sterke, 1 tr. Sau, Inventar. Preis 14, Anzahl. 10 Mille Gulden.

**Wind-, Motor- und Dampfmahlmühle** mit einigen Morgen Land, gutem Kundenkreis, mit Handlung von Futterartikeln, sichere Existenz. Preis 35000 Gulden, Anzahl. 15 Mille.

**Rentiergrundstück** mit 2 Pr. Morg. Land, neu erbaut, Wohnung sof. frei. Preis 10500 Gulden, Anzahl. 5 Mille.

**Tüchtiger Arzt oder Aerztin** findet sichere Existenz in einem lebhaften Ort im Freistaat Danzig. **Grundstück** vorhanden. Preis 25000 Gulden, Anzahlung nach Vereinbarung. Alles Näh. durch **Waldemar Weichel, Schöneberg** Telefon 26. 10986 Freie Stadt Danzig.

## Gelbfl. Industrie-Speisekartoffeln

kauft zu höchsten Preisen bei Abnahme und Barkasse auf Verladestation

**Bernhard Schlage, Danzig-Langfuhr. Tel. 424 22.**

Erbitte Angebote nur größerer Gutsposten. 10974

**Suche Geschäfts-Grundstück** in kl. Stadt zu kaufen. Pommerellen bevorzugt. Offert. m. Preis u. näh. Beschreib. unt. **T.** 11059 a. d. Gschst. d. Z.

Kaufe **Geschäft oder Haus** in Deutschland. Angeb. erbitte an 11048 **Grams, Schneidemühl.** Neuer Markt 16.

1. **Weidehof** 180 Morg., 55 Stck. Vieh, Ford. Mk. 75000,—, Anzahlg. Mk. 20000,—.
2. **40 Mg. Weizenbod.** kmpl. leb. u. t. Inv., Ford. Mk. 20000,—, Anz. Mk. 9000,—.
3. **Hof,** 55 Mrg., ⅔ Weide, ⅓ Acker, 18 Stck. Vieh, Ford. Mk. 22000,—, Anz. Mk. 10000,—,

bl. in Schlesw. Holst. z. vk. **Richard Kröger,** G. m. b. H., **Meldorf i./Hlst**

**Kleine Mahl- oder Sägemühle** zu kaufen ges. Offerten mit Preis u. **S.** 11056 an die Geschst. d. Ztg.

**Piano** kreuzsaitig, Ia Umstände halber sof. zu verk. Off. u. **Z.** 6666 a. d. Gst. d. Z.

**Wolfshund** ca. 1jährig, rasserein, hellgrau, stubenrein u. wachsam, **zu kaufen gesucht.** Angebote m. Preisangabe an 6693 **W. Ratecki, Bydgoszcz,** ulica Dworcowa 74.

**Gold Silber, Brillanten** 10178 kauft **B. Grawunder,** Bahnhofstr. 20.

**1 Doppelschrotflinte, 1 Jagdflinte** (Pirschbüchse), erstklassige Fabrikate, sehr wenig gebraucht, umständehalb. preiswert z. verkaufen. Angeb. unter **M.** 6691 an die Geschst. d. Zeitg.

Eine gut erhaltene **Wagendecke** oder **Pelzdecke** u. **Kutschermantel** zu kaufen gesucht. Off. erbeten **Willy Gannott,** Toruńska 54. Tel. 1813.

**„National“ Kontrollkassen** u. **Schreibmaschinen** repariert **Fa. St. Skóra i Ska, Bydgoszcz,** Hotel „Pod Orłem“. Tel. 1175. 10993

Ein starker neuer **Arbeitswagen** (2-spännig) zu verkauf. Zu erfragen **Friedhof, Wilczak, A. Neige.** 6651

Kaufe gut erhaltenen **Sportwagen.** Off. u. **K.** 6684 an d. Gst. d. Z.

**Walzenstuhl** 300×350, zu verkaufen. **Tews, Biskupice,** pocz. Lubianka, pow. Toruń. 11069

**Offiziers-Reitsattel** gebraucht, mit Zaumzeug, Vorderzeug und Decke, gut erhalt., sof. zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangabe unt. **R.** 11058 an d. Gst. d. Z.

**Dreschmaschine** und 10717 **Lokomobile** Fabr. Marshall Sons & Co. sofort zu verkaufen. **Maasberg & Stange** Bydgoszcz, ulica Pomorska Nr. 5. Tel. 900. Tel. 900.

**Rohöl-, Benzol- oder Gasmotor,** betriebsf. 3—5 P. S., wird zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unt. **L.** 6629 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

**2 eis. Oefen** Dauerbrd. zu kauf. ges. Off. u. **Z.** 10854 an die Geschst. d. Zeitg. erbet.

## Wohnungen

Suche **3-5-Zimmer-Wohng.** zahle Miete im voraus. Off. u. **R.** 6642 a. d. G. d. Z.

**2 Stuben u. Küche** vom Wirt sucht i. Brbg. **Krüger, Głuchowo,** poczta Chełmża. 6660

**Fleischerladen** m. Einrichtung nebst Wohng. auch zu and. Zwecken geeig., kranheitsh. sof. zu vermiet. **Bydgoszcz, Łysa góra 34.** 6678

**Garagen** zu vermieten. 10792 **Vulkanisier- u. Reparaturwerkstatt im Hof Grodztwo 24a.**

**Büroraum** zu verm. Off. u. **A.** 6610 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

**1 größ. Werkstatt** zu vermieten. 6676 **ul. Kościuszki 56.**

**Größ. Kellereien od. kühle Lagerräume** mögl. m. Stallung gesucht. Evtl. groß., neues Zinsgrundstück gegen Grundstück mit entspr. Räumen zu tausch. ges. Offerten unter **C.** 6619 an die Gschst. dies. Ztg.

## Möbl. Zimmer

**Gut möbl. Zimmer** von sofort gesucht. Off. unter **L.** 6687 an die Geschäftsstelle dies. Ztg.

**Gut mbl. 1-fenst. Zimm.** an besseren Herrn zu vermieten 10460 **Lipowa 9. unten.**

**Möbl. Zimmer** z. verm. **Gdańska 49, 1. r.** 6685

**Möbl. Zimmer** mit voller Pension an bess. Herrn v. 1. 10. zu verm. bei **Fr. Hadyk,** 6689 **Sniadeckich 5a,** pt., lks.

**Möbl. Zim.** f. 2 Herr. zu vermieten 6692 **Sw. Jańska 20, Hof I.**

**Möbl. Zimmer** sep. Eing. z. 1. 10. zu verm. **Danzigerstr. 49, III.** 11087

## Pensionen

In sehr gebild. Familie, früh. Bes., find. Schüler, die die Lehranstalt in Danzig od. Zoppot besuch. wollen, gewissenh. **Pension** zum 1. resp. 15. Oktob. Beaufsicht. der Schularb. unentgeltl. Nachhilfestd. bis U. III. von erfr. Lehrkraft erteilt gegen gering. Honorar. Offerten unter **N.** 6696 an die Gschst. dies. Ztg.